

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1912**

125 (31.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-268690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-268690)

# Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühren für die Feiertage oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

## Severländische Nachrichten.

№ 125

Freitag den 31. Mai 1912

122. Jahrgang.

### Erstes Blatt

#### Konferenzpläne.

Italien hat zwar auf dem Papier ganz Tripolis für eine italienische Provinz erklärt, hat auch schon mit einem Präzedenzfall, der eines Cicero würdig wäre, von den Sequenzen erzählt, mit denen es diese seine neueste Provinz beglückt oder vielmehr beglücken will. Aber die einfältigen Araber — vielleicht haben sie gar von dem entsetzlichen Kinderland in den sizilianischen Schwefelgruben gehört, vielleicht auch von der ständig wachsenden Auswanderung von der Apenninhalbinsel, die ihre arbeitsamen Söhne nicht ernähren kann — haben bis jetzt wenig Sinn für die kulturellen Beglückungsversuche der Söhne der ewigen Roma gezeigt. Raum hat die offiziöse Agenzia Stefani die schönsten Ergebnisadressen arabischer Scheichs in alle Welt hinaustelegraphiert, da muß sie bald darauf melden, daß in nächster Nähe von Tripolis türkische und arabische Soldaten in sehr angriffsstimmiger Stimmung zu allen Tages- und Nachtzeiten auftauchen. Sie werden natürlich — die italienischen Berichte gaben die ungeschminkte und lautere Wahrheit — stets unter den größten Verlusten in die Flucht geschlagen, auf italienischer Seite fällt höchstens ein Mann, ab und zu gibt es noch ein paar Verwundete. Unwillkürlich denkt man an den berühmten einen Kojaten aus dem Krimkrieg.

Da man in Tripolis — nach italienischer Darstellung — eigentlich nichts mehr zu erobern hat, nach anderer Auffassung freilich nicht recht weiter kommt und ziemlich dort steht wie beim Beginn des gegen allen Völkerbrauch erfolgten Einfallens, so entfallt die italienische Flotte eine um so regere Tätigkeit im ägäischen Meere. Man hat sich — große Siegeslorbeeren waren da nicht einzuheimen — in den Besitz von Rhodos gesetzt, lüchelt nach und nach alle Inseln im ägäischen Meer unter italienische Vormachtigkeit zu bringen. Angeblich will England, dessen Uneigennützigkeit ja von alters her bekannt ist, Italien die Herrschaft im Mittelmeer überlassen, ruhig mit ansehen, wie es zu einer Balkanmacht erstarkt. Freilich nur noch, daß es ihm — bei der weltrennenden Großmacht Albions ist alles möglich — Malta und womöglich Gibraltar abtritt. Vielleicht fürchtet es

nur, daß die Entente mit Frankreich, dem sein marokkanisches Protektorat augenblicklich einiges Bauchweh verursacht, dadurch ein wenig Schaden erleiden könnte. Die Albanen zeigen wieder eine bedenkliche Unruhe, fordern in langen Eingaben mit Perioden, die einem Livius Ehre machen könnten, Autonomie und sonstige schöne Dinge. König Viktra, der Schwiegervater des Königs von Italien, hat augenblicklich das Dramendichten eingestellt, sein Sinnes und Trachten geht auf ganz andere Dinge. Aus seinem Ländchen wandern viel lampfeslutige Bergjöhne an und über die türkische Grenze. Albanische Emigranten weilt nicht umsonst auf italienischem Boden. Rechnet man noch dazu, daß in Arabien keineswegs Ruhe eingetreten ist, so könnte man es der verhältnismäßig jungen türkischen Regierung gar nicht verdenken, wenn sie sich lehnte, zu einem einigermaßen leidlichen friedlichen Abschluß mit Italien zu kommen.

Indes zeigt man in Konstantinopel wenig Neigung, sich augenblicklich in Verhandlungen einzulassen. Der Türkei kostet bis jetzt der Krieg wenig Geld. Während Italien schon hunderte Millionen Franks hat ausgeben müssen und in die ursprüngliche Kriegsbegeisterung sich kröbe Kasandrarufe mischen, hat die türkische Regierung in ihren freilich nicht allzu vollen Sädel nicht allzeit greifen brauchen. Der Kampf der verschiedenen Nationalitäten im Parlament ist vorläufig zur Ruhe gekommen, man fühlt sich als ottomanische Nation, auf die Italien einen türkischen Ueberfall gewagt hat. Die Folgen dieses Ueberfalles sind für alle anderen weit empfindlicher als für die eigentlichen Türken. Der Handel nach dem Orient, an dem aber die Türken direkt am wenigsten beteiligt sind, ist unterbrochen. Italiener verlassen in hellen Scharen den türkischen Boden, wo sie bisher ihren Lebensunterhalt erwarben. Italien kann mit gleichen Ausweisungsmaßnahmen nicht antworten. Den Mächten, die an den Fragen im Mittelmeer und auf dem Balkan besonders interessiert sind, kann auf die Dauer ein solcher Zustand nicht behagen. Trotz aller angeleglichen und wirklichen Freundschaft Englands für Italien wird man in London nicht dulden, daß Italien sich auf den Inseln des Mittelmeeres häuslich einrichtet. Es sei denn, daß es sich dabei ganz den Anordnungen und Eingriffen Albions fügt. Das kann aber Italien, das sich als aufstrebende Weltmacht fühlt, nicht. Dazu kommt, daß Russland den Balkan als seine Beute be-

trachtet, der ihm eines Tages zufallen muß. Die angebliche Türkenfreundlichkeit am Strande der Rewa besteht nur darin, daß man niemand anderen einen Hauptbissen von dem osmanischen Reich gönnen will. So würde eine Konferenz, trotzdem Ausland gerade auf ihre Einberufung am ersten dringt, zu keinem Ergebnis führen. Es wäre, um mit dem Schachspieler zu reden, eine Remispartie. Außerdem handelt es sich nicht mehr bloß um Tripolis, sondern um die ägäischen Inseln. Der Beratungsgegenstand ist verwickelter geworden, und vorläufig hat die Türkei nicht die geringste Neigung, auch nur Tripolis abzutreten, das Italien bereits als römische Provinz bezeichnet. So werden denn vorerst die Konferenzpläne nur in unverbindlichen diplomatischen Noten und im Blätterwald sich ihres Daseins freuen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Berlin, 29. Mai. In der 12. Versammlung des Vereins für Schulgesundheitspflege, die in Verbindung mit einer Versammlung der Schulärzte Deutschlands im hygienischen Institut der Berliner Universität stattgefunden hat, hielt Ministerialdirektor Professor Dr. Kirchner, der Leiter der Medizinalabteilung im Kultusministerium, den Eröffnungsvortrag. Er behandelte das Thema „Tuberkulose und Schule“ und beleuchtete die Wichtigkeit und Tragweite derjenigen Einrichtungen und Maßnahmen, die geeignet sind, der Seuche, die noch immer überaus verheerend wirkt, erfolgreich entgegenzuarbeiten. Zugleich aber traten auch bei der Behandlung dieses Themas die lehrreichen Wirkungen der sozialen Geseßgebungen des Deutschen Reiches für die allgemeine Volksgeundheit deutlich in die Erscheinung. An die Spitze seiner Ausführungen konnte der Vortragende die Sätze stellen: „In den letzten Jahren, seitdem die Gesundheitspflege einen großartigen Aufschwung genommen hat, ist die Sterblichkeit überaus rasch zurückgegangen. Von 29 pro Tausend im Jahre 1886 ist die allgemeine Sterblichkeit gesunken auf 16 pro Tausend im Jahre 1910. Das bedeutet einen Gewinn an Glück und nationalem Vermögen, wie man ihn sich kaum hat vorstellen können. Diese Abnahme der Sterblichkeit ist bedingt durch die Abnahme der Infektionskrankheiten. Insbesondere ist gesunken die Sterblichkeit an Dipht-

### Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

50) „Ich hoffe,“ sagte er nach einer kleinen Pause, „Sie würden mir zur Seite bleiben, bis der ganze Fall aufgeklärt ist. Baskerville Hall und das Moor sind nicht gerade ein angenehmer Aufenthalt, wenn man allein ist.“

„Mein lieber junger Freund, Sie müssen mir ohne Bedenken Vertrauen schenken und genau tun, was ich Ihnen sage. Erzählen Sie nur Ihren Freunden, wir wären sehr glücklich gewesen, wenn wir hätten mitkommen können, aber eine dringliche Angelegenheit hätte unsere Anwesenheit in der Stadt erfordert. Wir hoffen sehr bald nach Devonshire zurückzukehren. Wollen Sie nicht vergessen, dies auszurichten?“

„Wenn Sie es durchaus wünschen —“  
„Ich versichere Ihnen, es ist unbedingt notwendig.“  
„Ich sah an des Baronets finster zusammengezogenen Brauen, daß er unsere Abreise als Desertation ansah, und daß ihn dies tief verletzete.“  
„Wann gedenken Sie zu reisen?“ fragte er endlich in kaltem Tone.

„Unmittelbar nach dem Frühstück. Wir fahren nach Coombe Tracen, aber Watson läßt seine Sachen hier, da haben Sie ein Pfand, daß er wiederkommt! Watson, Du wirst Stapleton eine Zeile schreiben, daß Du zu Deinem Bedauern nicht kommen kannst.“

„Ich habe große Lust, mit Ihnen nach London zu fahren,“ sagte der Baronet. „Warum sollte ich eigentlich hier bleiben?“

„Weil hier Ihr Posten ist! Weil Sie mir Ihr Wort gaben, Sie würden tun, was ich Ihnen sagte. — Und ich sage Ihnen, Sie müssen hier bleiben.“

„Also gut, ich bleibe.“

„Noch eins. Ich wünsche, daß Sie nach Merripit House fahren. Schiden Sie aber Ihr Mägelchen zurück, und lassen Sie den Stapletons, daß Sie beabsichtigen, zu Fuß nach Hause zu gehen.“

„Zu Fuß über das Moor?“

„Ja.“

„Aber gerade davor warten Sie mich ja so oft!“  
„Diesmal können Sie es in aller Sicherheit tun. Wenn ich nicht volles Vertrauen zu Ihren Nerven und zu Ihrem Mute hätte, so würde ich Ihnen den Vorschlag nicht machen; aber es kommt alles darauf an, daß Sie zu Fuß übers Moor gehen.“

„Dann will ich's tun!“

„Und wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist — gehen Sie keinen andern Weg als den Fußpfad, der von Merripit-House nach der Grimpenner Landstraße führt. Wedrigens ist das der nächste Weg nach Baskerville Hall und darum auch der natürlichste.“

„Ich werde genau tun, was Sie mir sagen.“

„Sehr gut! Es wäre mir angenehm, so bald wie möglich nach dem Frühstück abzufahren, damit ich am Nachmittag in London sein kann.“

„Ich war über Holmes Anordnungen sehr erstaunt, obwohl ich mich erinnerte, daß er am Abend vorher zu Stapleton gesagt hatte, sein Besuch würde nur bis zum Morgen dauern. Ich hatte aber nicht gedacht, daß er mich mit nach London nehmen würde, und vor allen Dingen konnte ich nicht begreifen, daß gerade in diesem Augenblick — dem kritischen, wie er selber sagte — wir uns alle beide entfernen sollten! Natürlich war aber nichts anderes zu tun, als ihm blindlings zu gehorchen; wir verabredeten uns also von unserem sehr bestimmten Freunde Sir Henry und waren ein paar Stunden später auf dem Bahnhof von Coombe Tracen, von wo wir den Wagen nach Baskerville Hall zurückschickten. —

Ein kleiner Junge stand wartend auf dem Bahnhof und kam sofort auf Holmes zu, als er uns erblickte.

„Haben Sie was zu befehlen, Herr?“

„Du nimmst diesen Zug, Cartwright, und fährst nach London. Unmittelbar nach der Ankunft schickst Du vom Bahnhof aus ein mit meinem Namen unterzeichnetes Telegramm an Sir Henry Baskerville; wenn er das von mir verlorene Taschenbuch fände, so mach er es mit der Post eingeschrieben nach meiner Wohnung in der Bakerstraße schicken.“

„Jawohl, Herr!“

„Und frage hier auf dem Stationsbureau, ob nichts für mich angekommen sei.“

Der Junge kam mit einem Telegramm zurück, das

Holmes mir hinterließ. Es lautete:

„Telegramm erhalten. Komme mit unausgefülltem

Verhaftsbefehl, treffe 4.45 ein. Leistrade.“

„Das ist die Antwort auf mein Telegramm von heute früh,“ sagte Holmes. „Leistrade ist meiner Meinung nach der beste von den Beamten der Geheimpolizei und wir werden vielleicht seinen Beistand nötig haben. Und nun, Watson, können wir unsere Zeit wohl nicht besser anwenden, als wenn wir bei Deiner Bekannten, Frau Laura Lyons, einen Besuch machen.“

Sein Feldzugsplan begann mir jetzt klar zu werden. Durch den Baronet wollte er die Stapletons überzeugen, daß wir abgereist wären; in Wirklichkeit aber würden wir in dem Augenblick, wo unsere Anwesenheit notwendig wäre, zur Hand sein. Wenn Sir Henry den Stapletons gegenüber das aus London erhaltene Telegramm erwähnte, so mußte ihnen das von den letzten etwa noch vorhandenen Verdacht nehmen. Mir war's, als lähe ich bereits unsere Neke sich immer dichter um den spitzköpfigen Hest zusammenzuschließen!

Frau Laura Lyons war in ihrem Arbeitszimmer, und Sherlock Holmes eröffnete das Gespräch mit einer



therie seit 1894, seit der Erfindung des Heißerums durch Behring." Was speziell die Tuberkulose betrifft, so ist die Sterblichkeit von 32 auf je 10 000 Menschen im Jahre 1875 auf 15 pro 10 000 Menschen im Jahre 1911 gesunken. Immerhin fallen allein in Preußen auch jetzt noch jährlich etwa 60 000 Menschen der Tuberkulose zum Opfer. Die von Geheimrat Kitzner erwähnten Entdeckungen haben sehr dazu beigetragen, daß die Sterblichkeit zurückgegangen ist. Aber von ganz außerordentlicher Bedeutung dabei ist auch die staatliche Arbeiterfürsorge-Gesetzgebung. In seinen Untersuchungen über den Stand der Tuberkulose-Sterblichkeitsziffer in den verschiedenen Altersklassen ist Geheimrat Kitzner zu dem überraschenden Resultat gekommen, daß die Sterblichkeit namentlich in den Altersklassen der Männer abgenommen hat, für die die soziale Gesetzgebung des Deutschen Reiches Vorzüge trifft. Diese Gesetzgebung hat bekanntlich um die Mitte der achtziger Jahre eingeleitet; demnach ist der Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen unverkennbar. Bis vor einigen Jahren hatte dagegen die Sterblichkeit infolge der Tuberkulose bei jugendlichen und weiblichen Personen eine Abnahme noch nicht gezeigt; aber auf Grund der bis zum Jahre 1910 ausgedehnten Erhebungen ist festzustellen, daß jetzt auch hier die Sterblichkeit im Rückgange begriffen ist. Die Ergebnisse, zu denen diese Beobachtungen geführt haben, sind keineswegs neu, sie bestätigen die längst bestehende Tatsache, daß die starke Bevölkerungszunahme, deren sich das Deutsche Reich erfreut, im wesentlichen auf die Abnahme der Sterblichkeit und diese wieder auf die segensreichen Wirkungen der von Kaiser Wilhelm I. und dem Fürsten Bismarck geschaffenen Arbeiterversicherungsgesetzgebung zurückzuführen ist. Aber angesichts der fortgesetzten Versuche in der sozialdemokratischen Presse, die Bedeutung der deutschen Arbeiterversicherung herabzusetzen und sie, wie es wiederholt geschehen ist, in agitatorischer Absicht als „elendes Almosen“ hinzustellen, kann nicht oft genug auf diese unvergleichliche Bedeutung unserer Sozialgesetzgebung für die Volksgesundheit hingewiesen werden.

**Mühlhausen i. Gl.**, 29. Mai Direktor Heiler von der Esch-Lothringischen Maschinenfabrik in Grafenhausen ist zurückgetreten. Sein Entlassungsgesuch ist vom Aufsichtsrat genehmigt worden. — Damit dürften die Beziehungen zwischen der Grafenhausener Fabrik und der Eisenbahnverwaltung wieder aufgenommen werden. Die infolge der angeklügelter Entziehung der Millionenaufträge des Staates in Aussicht genommene Stilllegung des Werkes, durch die etwa 2000 Arbeiter brotlos geworden wären, wird jetzt sicherlich vermieden werden.

#### Frankreich.

**Paris**, 28. Mai. Das Ministerium der Arbeiten und sozialen Fürsorge veröffentlicht eine Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1911. Danach betrug die Zahl der Geburten 742 114 und die der Todesfälle 776 983, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung im Vorjahre um 34 869 Seelen abgenommen hat. Die Geburtenziffer von 1911 war die niedrigste, welche die vorhandenen statistischen Ausweise Frankreichs jemals zu verzeichnen gehabt haben. Besonders stark war die Sterblichkeit, wie schon früher, auch jetzt in den Departements der Normandie, sowie in einigen Gegenden der Bretagne und der Provence.

#### Türkei.

**Konstantinopel**, 29. Mai. Der Sultan hat den scheidenden deutschen Botschafter, Freiherrn Marschall von Bieberstein, in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen und ihm als Andenken eine Reihe von Geschenken, darunter ein Bild in kostbarem Rahmen, überreicht.

#### Marokko.

**Paris**, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Adschda machte der Vorstoß der von General Mir befehligten Gradheit und Freimütigkeit, die sie ganz verblüfft zu machen schien.

„Ich beschäme mich,“ sagte er, „mit einer Untersuchung der Umstände, unter denen der Tod des seligen Sir Charles Baskerville erfolgt ist. Mein Freund hier, Doktor Watson, hat mir mitgeteilt, welche Umstände Sie ihm erzählten, und welche Sie ihm verschwiegen haben.“

„Was soll ich ihm verschwiegen haben?“ fragte sie herausfordernd.

„Sie haben eingeräumt, Sir Charles gebeten zu haben, er möchte Sie um zehn Uhr an der Fource erwarten. Wir wissen, daß er um diese Stunde und an diesem Ort den Tod fand. Sie haben verschwiegen, welche Verbindung zwischen den beiden Umständen besteht.“

„Es besteht gar keine Verbindung.“

„In diesem Fall muß allerdings das Zusammenreffen ein ganz außerordentliches genannt werden. — Aber ich glaube, wir werden den Zusammenhang doch noch feststellen. Sie möchte ganz offen gegen Sie sein, Frau Lyons. Nach unserer Ansicht handelt es sich um einen Mord, und in die Untersuchung wird wahrscheinlich nicht nur Ihr Freund Herr Stapleton verwickelt werden, sondern vielleicht auch seine Frau.“

Die Dame sprang von ihrem Stuhl auf und rief: „Seine Frau?“

„Diese Tatsache ist kein Geheimnis mehr. Die Person, die für seine Schwester aakt, ist in Wirklichkeit seine Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Truppen auf die Marokkaner einen großen Eindruck. Ein Teil der Hauras hat sich bereits von den Beni Uarain getrennt und Vertreter in das französische Lager entsandt, um um Pardon zu bitten und die Entwaffnung anzukündigen.

**Paris**, 29. Mai. Seit dem letzten Angriff ist ein neues Bataillon in Yes eingetroffen, so daß die europäischen Truppen dort jetzt 4000 Mann betragen.

#### Ozeanien.

**Sydney**, 29. Mai. Nach den Times ist ein französischer Kreuzer von hier nach den Gesellschaftsinseln abgegangen, um die Seetiefen in der Nähe von Tahiti festzustellen. Die französische Marine beabsichtigt angesichts der bevorstehenden Eröffnung des Panamakanals dort einen Kriegshafen zu errichten. Auf Tahiti unterhält Frankreich schon jetzt ein Kohlenlager für seine Flotte im Stillen Ozean. Die Inseln sind etwa 6300 Meilen von Panama entfernt.

#### Bereinigte Staaten.

**Newport**, 29. Mai. Das Bundesbezirksgericht hat in dem Prozeß der Regierung gegen das brasilianische Valorisationskomitee den Antrag der Regierung auf einen vorläufigen Einhaltsbefehl abgelehnt, der dem Komitee unterlag, 950 000 Pfund Kaffee zu verkaufen, die in einem Newporter Lagerhaus eingelagert sind. In der Urteilsbegründung heißt es, daß über eine Reihe von Vertragsstreifen Unklarheiten beständen, die erst im ordentlichen Verfahren durch Zeugenverhör aufgeklärt werden könnten.

**Newark**, 29. Mai. Roosevelt hat hier den vollständigen Sieg seines ganzen Wahlfeldzuges gewonnen; in New-Jersey hat er in jedem Distrikt obgeiegt. Alle 28 Delegierten, aus denen die republikanische Konvention besteht, werden für ihn stimmen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

**Buachmez**, 29. Mai. Gestern morgen hat eine aus Italienern und Astaris gebildete Abteilung neuerdings einen Erdungsmarsch bis an die Grenze von Tunis unternommen. Sie fand dieses Gebiet vollständig vom Feinde verlassen vor.

### Der Negeraufstand auf Kuba.

**Hamburg**, 29. Mai. Der hiesige kubanische General-Konful empfang von dem Staatssekretär der Republik Kuba folgendes Telegramm: Der am 19. Mai entstandene Negeraufstand besteht heute nur noch in dem östlichen Teile der Ostprovinz. Es wurden die Aufständischen angegriffen, verlorat und auseinandergerissen, die in den Provinzen Pinar del Rio, Sanama und Santa Clara zum Vorschein kamen. Die Regierung hat gegen die Aufständischen der Ostprovinz mehr als 3000 Soldaten abgeandt, die jene verfolgen. Aber die Aufständischen vermeiden jedes Zusammentreffen mit den Soldaten. Für die Verteidigung der Werke und Besitzungen der Ausländer auf dem Lande hat die Regierung mehr als 9000 Gewehre mit der nötigen Munition verteilt. Überall bieten sich Patrioten und das Volk an, um den Aufstand zu bekämpfen, der die Haltung und Erklärung der meisten Negier sowie die politischen Parteien gegen sich hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat nur Vorbelegungen getroffen, daß Soldaten bereit seien, um im notwendigen Falle Leben und Eigentum ihrer Landsleute zu verteidigen. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in Verantwortung eines getrigen Telegramms des Präsidenten von Kuba erklärt, daß er ganz auf seiten der Regierung von Kuba stehe und weit entfernt sei, sich in die Angelegenheit zu mischen. Es ist somit zu erwarten, daß der Friede recht bald wieder hergestellt sein wird.

### Koloniales.

In der Erkenntnis, daß die moderne Technik bezuhen ist, unsere Kolonien einer reicheren wirtschaftlichen Entwicklung als bisher entgegenzuführen, hat der Stahlwerks-Verein den Zusammenschluß zwischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie und dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee durch Zeichnung eines Vertrages von insgesamt 100 000 M. eingeleitet.

### Arbeiterbewegung.

**Frankfurt a. M.**, 29. Mai. Die Metallarbeiter haben heute früh mit der Wiederaufnahme der Arbeit begonnen. Die Wiedereinstellung der Arbeiter in den verschiedenen Betrieben erfolgt etappenweise, so daß in etwa acht Tagen alle Plätze wieder vollbesetzt sein werden.

### Vermischtes.

\* **Kassel**, 29. Mai. In Frankenbach bei Rothenburg an der Fulda sind am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags vier Kinder in den Wald gegangen, um Maiblumen zu suchen, und sind bis heute mittag trotz eifrigen Suchens der Bewohnerzeitung weder aufgefunden worden noch zurückgekehrt. Es herrscht große Aufregung im Dorfe. Man nimmt an, daß die Kinder entführt sind oder daß ihnen ein schwerer Unfall zugestoßen ist.

\* **Hfenhagen**, 29. Mai. Heute nachmittag 2 Uhr brach im Dachstuhl des südlichen Flügels des Klosters Hfenhagen Feuer aus, das sich alsbald diesem ganzen Teile des alten Baues mitteilte. Im Südflügel, der vor etwa 100 Jahren erneuert wurde, befand sich auch die Wohnung der 63jährigen Frau Westfing von Harting. Diese weilte zurzeit bei ihren Verwandten in Celle. Drei Franke, in dem abgebrannten Flügel wohnende Damen wurden in das Landratsamt gebracht; eine von ihnen wurde bewußtlos geborgen. Gegen 5 Uhr war der Brand auf seinen Herd beschränkt. Nicht ganz der dritte Teil des Klosters ist zerstört. Das wertvolle Inventar wurde größtenteils gerettet. Ebenso blieben die Klosterkirche und die 500jährige Linde unversehrt. Sieben Feuerwehren waren mit gutem Erfolge angeordnet tätig. — Das Kloster Hfenhagen wurde 1243 von der Herzogin Agnes, der Witwe des Herzogs Heinrich zu Sachsen und Pfalzgrafen am Rhein, geb. Marggräfin zu Landsberg, als Mönchsloster gestiftet. 1540 ward das Kloster Hfenhagen unter der Leitung Marquardes von Volbesien in eine Stätte der protestantischen Kirche umgewandelt. Heute dient es hauptsächlich als Unterkunft für ältere Damen vornehmer Häuser.

\* **Anerkennung für die Carpathia**. Man meldet aus Washington, 29. Mai: Der Senat hat eine Resolution angenommen, dem Kapitän Roström von der Carpathia den Dank des Kongresses auszusprechen und 1000 Dollars für eine Erinnerungsmedaille für den Kapitän auszuwerfen. Das Haus nahm ferner einen Antrag an, der Mannschaft der Carpathia Dank auszusprechen.

\* **Eine halbe Milliarde in Hauch**. Aus Paris wird berichtet: Die Ergebnisse des französischen Tabakmonopols für das Jahr 1910, die soeben bekannt werden, zeigen eine Einnahme von fast einer halben Milliarde, in genauen Zahlen 499 520 267 Francs, fast 11 Millionen mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Ausgaben betrugen 92 189 447 Francs, so daß sich ein Gewinn von 407 330 820 Francs aus dem Monopol ergibt. Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt der Verbrauch 13,73 Fr., von denen 12,64 Francs dem Staatsfiskal zugute kommen.

Nachdruck verboten.

### Die Farbenpracht der Tropen.

Von Universitätsdozent Dr. Konrad Guenther.

„Am Ganges duftet's und leuchtet's,  
Und Rosenblumen blüh'n,  
Und schöne, stille Menschen  
Vor Lotusblumen knien.“

So singt Heine, und auch manch anderer Dichter nennt, wenn er die Tropen schildern will, vor allem den Duft und die Farben der Blumen. Wer mit solchen Vorstellungen aber zum erstenmal Länder der heißen Zone betritt, wird enttäuscht sein. So ging es auch mir, als ich im Winter vor einem Jahre den Urwald einer der Berge der Tropen, der Insel Ceylon, vor mir sah. Und bald lernte ich die mitgebrachten Anschauungen verbessern und auch den Grund dafür feststellen, warum die tropische Landschaft an Blumen ärmer sein muß als die unsere.

Die Pflanzenwelt Deutschlands muß damit rechnen, das halbe Jahr lang nicht wachsen und blühen zu können. Ja, die Ankunft des Winters würde alle zarteren Pflanzenteile vernichten, wenn sie Wind und Wetter schuklos preisgegeben wären. Da haben denn einige Pflanzen besondere Schutzorgane für den Winter herorgebracht, andere aber, und das sind weitaus die meisten, haben von Anfang an darauf verzichtet, den Kampf mit dem Winter aufzunehmen. Wenn der Herbst naht, stirbt bei ihnen alles Oberirdische ab, und in der warmen Erde überwintert der Wurzelstock, oder es bleibt auch nur der Samen übrig, der im nächsten Sommer der Art neues Leben gibt. So verhalten sich mehr oder weniger alle krautartigen Gewächse. Kommt nun der Frühling, dann entsalten sie dafür doppelt reiches Leben. Und auch die Bäume, deren starker Stamm mit dem Altgefüge Schnee und Sturm Trost bieten konnte, hatten im Winter die Organe, die den Weiterbau ihres Körpers beorgen, die Blätter, abgeworfen. Auch sie müssen daher im kurzen Sommer einen besonders reichlichen Blätterertrag hervorbringen, um das veräumte halbe Jahr nachzuholen. Und die Baumblüte findet im Frühling statt, damit die Früchte Zeit haben, bis zum Herbstreife auszureifen.

So erklärt sich die herrliche Blütenpracht unseres Frühlings. Es ist die Gleichzeitigkeit oder doch die kurze Auseinanderfolge der Entwicklung von Blüte und Blatt, die über unsere Natur einen Reichtum von frischen Farben ausreicht. In den Tropen hingegen, wo die Pflanzen das ganze Jahr über leben und an sich bauen können, verteilt sich die Blüteperiode, und daher tritt uns dort niemals ein solches Blütenmeer entgegen wie auf einer unserer Wiesen. Dazu sind in den Tropen weit mehr Pflanzen baumartig entwickelt als bei uns. Es gibt im Ceylonischen Urwalde über 1500 verschiedene Baumarten, wir zählen nur 36. Bei uns überwiegen die Kräuter. Diese sind es aber gerade, die sich uns im Frühling als Blütenpracht zu Füßen legen. Die tropischen Bäume entsalten ihre Blüten hoch oben über dem Urwald, wo sie das Auge nicht mehr erreichen kann. So fehlt denn auch der Duft dem tropischen Walde und um so mehr, als ihm die Nabelhölzer, die in erster Linie unserem Walde den Wohlgeruch geben, durchaus fehlen.

Weil die tropischen Pflanzen das ganze Jahr an



sich bauen können, haben die meisten eine überaus starke  
Hohlenbildung. Und wenn der Tropenwald eine Wir-  
kung ausübt, so ist es vor allem die des Monumentalen.  
Man sieht gewaltige Stämme nach oben steigen und kann  
das mächtige Mächtigkeits weit verfolgen, denn aus den  
oben angeführten Gründen brauchen die tropischen  
Bäume weniger Blätter zu haben als die unseren. Da-  
zwischen stehen sich dann wie armdicke Seile und Stangen  
die Lianen hin, so daß der ganze Wald als ein gewal-  
tiges Gefäß vor unseren Augen aufrichtet. Von oben  
fallen Sonnenstrahlen auf den Boden und werfen helle  
Sterne auf die Stämme und Lianen. Der tropische Ur-  
wald ist weit leichter als der unsere.

Es gibt nun freilich in Indien auch blühende Riesen-  
bäume, wie Heine sagt, aber ihre Blütenpracht ist nur  
zu übersehen, wenn sie frei stehen. Den blauen See der  
alten Königsstadt Kandou auf Ceylon grenzt eine Reihe  
riesenariger Bäume ab, von deren dunkelgrünem Laub  
sich tulpenartige, feurig orangene Blüten abzeichnen. Es  
sind Spatboden, aus Madagaskar eingeführt. Ein in-  
discher Baum ist Bombax malabarica. Dieser wirft im  
Herbst die Blätter ab und bedeckt sich dann mit ebenfalls  
tulpenartigen, erdbeerrotten Blüten. Das sieht wunder-  
bar aus. Auch unter den tropischen Afrikanern gibt es  
Bäume mit brennenden Blütenstrahlen.

Ich habe in obigen den Urwald des Tieflandes und  
der mittleren Höhen von Ceylon geschildert. Die Insel  
steigt aber über 2000 Meter in die Höhe, und dort im  
Hochland sieht es ganz anders aus als unten. Eine köst-  
lich frische Luft umgibt den Wanderer, die Temperatur  
sinkt nachts auf 0 Grad. Steppe und Urwald wechseln  
miteinander ab, Berg und Tal folgen aufeinander.  
Blickt man von Bergeshöhen auf die Landschaft, so über-  
rascht die Farbenpracht des Bildes. Von den zu Füßen  
liegenden Baumkuppeln des Waldes ist keine wie die  
andere gefärbt; da gibt es alle Uebergänge von dunklem  
Grün bis zum leuchtenden Orangeroth. Man denkt zu-  
erst, die roten Baumtröden hätten ihre Farben durch  
Blüten erhalten, dem ist aber nicht so, vielmehr sind es  
die jungen Blätter, die zuerst grellrot gefärbt sind und  
allmählich über orange ins Grüne übergehen. Der  
Hochlandswald hat aber auch Blumen. An den Stäm-  
men der Bäume findet man prächtige Orchideen, und  
am Boden wächst in hohen Stauden der Nilu, eine  
Strobilanthusart. Nur alle zwölf Jahre blüht die  
Pflanze, trifft man aber auf eine blühende Strophe, so ist  
der Anblick bezaubernd. Wie ein blaues Meer wogt es  
zu Füßen der Urwaldbäume, brandet an den Stämmen  
empor und erfüllt die ganze Gegend mit süßem Duft.  
Und wie Orkiston schallt es durch die Landschaft, das ist  
das Summen der zahllosen Vienen, die die Nilublüten  
besuchen. Große Schmetterlinge fliegen durch die blü-  
hende Pracht.

An diesen schönen Insekten ist auch das Tiefland  
von Ceylon reich, ja reicher noch als das Festland. Und  
wenn hier die Pflanzenwelt nicht so leuchtende Farben  
bietet, als man erwartet hat, so ist die Tierwelt dafür  
um so farbenprächtiger. Von den Schmetterlingen ist  
das Geschlecht der „Ritter“ (Papilio) am auffallendsten;  
dieses hat seinen Namen eben deswegen erhalten, weil  
bei ihm die schönsten Schmetterlinge zu finden sind. Bei  
uns gehören zu den Rittern nur Schwabenschwanz und  
Segelfalter, Ceylon hat aber eine ganze Menge Arten,  
die zum Teil viel größer sind als die städtischen unserer  
Tagfalter. Da gibt es einen, der auf tiefem  
Schwarzlichblauer Flecken hat, ein anderer wieder ist  
schwarz und weiß, ein dritter schwarz und rot, ein vierter  
schwarz und grün gefärbt. Wie Sammet und Seide sehen  
die Flügel aus, und die Farbzusammensetzung ist so  
schön, wie sie sich nur ein begabter Künstler ausdenken  
könnte. Sehr ernt wirkt so ein Schmetterling, aber ge-  
rade dadurch fällt der schwebende Falter im lichten,  
überirdischen Urwald um so mehr auf, und Auffallen ist der  
Zweck der Schmetterlingsfarben, denn sie sind den Tieren  
gegeben, damit sich die Geschlechter schon von ferne er-  
kennen können.

Es gibt auch farbenprichtige, grün-goldene Käfer von  
bedeutender Größe, ferner sehr bunte Wanzen und andere  
Insekten. An den Stämmen der Bäume überreichen  
die Naturfreund häufig damaleonartige Eidechsen, die  
Calotesarten. Tritt man näher, so sieht man, wie der  
braune Körper des Tieres allmählich lichtgrün wird, als  
kündete man im Innern des Leibes ein benachteiligtes  
Feuer an. Und gleichzeitig wird der Kopf und ein über  
den Rücken verlaufender drachenartiger Kamm zinnober-  
rot. Dann eine schnelle Wendung, und verschwinden ist  
das Tier im Gipfel des Baumes.

Zu den farbenprächtigen Wesen Ceylons gehören  
die Vögel. Da gibt es mehrere schön grüne Papagei-  
arten, die mit lautem Geschrei über die Wipfel der  
Bäume fliegen, um sich dann irgendwo nieder zu lassen,  
wobei sie einander unaufföhrlich zurufen und schwätzen.  
Ferner gibt es broncefarbene Tauben, Eisvögel, die aus  
lauter Gekelstimmungen zusammengesetzt erscheinen, häß-  
liche Vögel mit wundervollem Gesieder und andere  
mehr. Und es ist durchaus nicht der Fall, daß die tro-  
pischen Vögel, wie man so oft hört, wohl schön aussehen,  
aber keine wohlklingende Stimme besitzen. Ich habe  
nied in Ceylon immer wieder an dem herrlichen Vogel-  
gesang erinnert. Der ceylonische Staar z. B. (Acridota-  
lephas) hat einen Schlag, der dem unserer Nachtigall  
gleichwertig, aber noch bedeutend stärker und metalli-  
scher ist.

Es ist auffallend, daß nicht nur in Ceylon, sondern  
auch in anderen Tropenländern besonders eine Farbe

hervortritt, die in unserer Natur so gut wie ganz fehlt,  
das Orangeroth. Es gibt Insekten von dieser Farbe und  
Vögel, wie z. B. den Pericrocotus flammeus, ein amiel-  
aropes Tier, dessen Gefieder eine wunderbar leuchtende  
Mischung von schwarz und rot ist. Auch Eidechsen und  
Fische haben häufig orange an ihrem Körper, die jungen  
Blätter vieler Waldbäume, besonders des Hochlandes,  
weisen die Farbe ab und endlich gerade die schönsten  
Tropenblüten. Und es ist gewiß kein Zufall, daß auch die  
Eingeborenen von Ceylon, die schlanken, zierlichen  
Singalesen hauptsächlich Kleider tragen, die rot und  
gelb kariert oder gestreift sind.

Man kennt den Grund für das Vorherrschende gelber,  
orangener und roter Töne bei Pflanzen und Tieren der  
Tropen nicht, aber wahrscheinlich ist es wohl, daß sie in  
Zusammenhang mit dem Licht stehen, das in den Tropen  
viel mehr gelb enthält als bei uns. Wer photographiert,  
merkt das bald, denn man muß unter dem Nequator bei  
scheinbar hellerem Licht länger belichten als bei uns.  
Am deutlichsten aber treten die gelben Töne beim Sonnen-  
untergang hervor. Das gewahrt man schon im roten  
Meere, wenn allabendlich die Sonne über Africas Küste  
verfinstert.

Die Sonnenuntergänge in Ceylon werden mir im-  
mer unvergesslich bleiben. Besonders am Meeresstrande  
entfalteten sie eine wunderbare Pracht. Der rote Ball  
versinkt am fernen Horizont, rosenfarbene Wolken schie-  
nen ihm nachzugehen und spiegelten sich in der ruhigen  
blauen Flut. Dann wurde es dunkler und dunkler. Da  
auf einmal schossen von neuem Strahlen am Himmel  
empor, und bald war der ganze Horizont in ein flam-  
mendes Gelb getaucht. Die Wolken erhielten goldene  
Ränder, und tiefeswarz zeichneten sich von all dem Licht  
die schön geformten Schattenrisse der hohen Kokospalmen  
ab. Langsam verlor sich die Pracht, nur die langen, leise  
murmelnd ans Ufer rollenden Brandungswellen trugen  
noch lange Schaumkämme, die aus flüssigem Gold zu be-  
sehen schienen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 30. Mai.** Aus Anlaß der Heeresvermehrung  
erhalten, wie die Deutsche Volkswirtschaftliche  
Korrespondenz erfährt, folgende Städte im Osten neue  
Garnisonen: Pleschen, Schwef, Deutschkron und Neu-  
stettin. Die drei neu zu errichtenden Pionierbataillone  
werden in Graubenz, Küstrin und Trier untergebracht  
werden.

**Rom, 29. Mai.** Auf der Straßenbahn, die um den  
Besuv herumführt, entleerte wegen einer falsch gestell-  
ten Weiche ein Straßenbahnwagen. Vier Personen  
wurden schwer verletzt.

**Lissabon, 29. Mai.** Die Aufhebung des Straßen-  
und Drahtseilbahnbetriebes ist eine Folge des Aus-  
standes und hat erhebliche Unzuträglichkeiten für die  
Bewohner mit sich gebracht. Die Ausständigen fordern  
die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter, Lohn-  
zulagen und eine Regelung der Pensions- und Urlaubs-  
verhältnisse. Heute morgen haben die Ausständigen die  
Ausfahrt der Straßenbahnwagen verhindert. Sonst  
herrscht Ruhe.

**Lissabon, 29. Mai.** In der Deputiertenkammer  
kam es heute bei der Beratung des Antrags auf Ein-  
setzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Haltung  
der Justizbehörden in dem Reichswörterprozeß zu großen  
Tumulten und Prügeleien zwischen den Abgeordneten,  
woburd das Publikum zu Rumbegebungen veranlaßt  
wurde. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Galerie  
durch eine Abteilung Soldaten geräumt. Nach der Wie-  
deraufnahme der Sitzung nahm die Kammer mit 66  
gegen 36 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regie-  
rung an.

**Billareal, 29. Mai.** Heute sind hier die Opfer des  
Brandunglücks beerdigt worden, deren Zahl jetzt mit 65  
festgestellt ist. Eine ungeheure Menschenmenge belei-  
tete den Zug zum Friedhof, wo sich ergreifende Szenen  
abspielten.

**Konstantinopel, 29. Mai.** Eine auf Anregung der  
britischen Handelskammer von Smyrna dort abgehal-  
tene Versammlung von Kaufleuten beschloß, wie die  
Vossische Zeitung berichtet, bei der englischen Regierung  
vorstellig zu werden gegen eine etwaige Blockade von  
Smyrna durch die Italiener.

**Wien, 29. Mai.** Die kretischen Deputierten haben  
beschlossen, zur Eröffnung der Kammer nicht hieherzu-  
kommen. Diese Nachricht hat in politischen und kom-  
merziellen Kreisen guten Eindruck gemacht.

**Newport, 29. Mai.** Der französische Dampfer  
Judson, der im Hafen mit einem anderen Dampfer, der  
schwer beschädigt wurde, zusammengestoßen war, ist nach  
der eiligt vorgenommenen Landung der Passagiere ge-  
sunken.

**Newport, 29. Mai.** Der Dampfer Molke der Ham-  
burg-Amerika-Linie ist heute im Nebel im Ambrose-  
Kanal auf Grund geraten, später aber wieder losgekom-  
men und hat die Reise fortgesetzt.

**Brandenburg, 30. Mai.** Heute wird hier die  
Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem vor 500 Jahren  
die Hohenzollern in Brandenburg einzogen. Mit der  
Feier verbunden wird die Wiedereinweihung der St.  
Katharinenkirche und die Enthüllung des Weiterstand-  
bildes des Kurfürsten Friedrich I. Um 10 Uhr traf der  
Kaiser in der festlich geschmückten Stadt ein, begleitet

vom Prinzen Oskar. Unter den Ehrengästen befanden  
sich Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Kultusmini-  
ster von Trotz zu Solz, der Oberpräsident der Mark  
Brandenburg u. a.

**Brandenburg, 30. Mai.** In seinem Trink-  
spruch dankte der Kaiser zunächst der Stadt für die Ein-  
ladung zur heutigen Feier, die weit über die Mauern  
Brandenburgs hinaus ihre Bedeutung habe, und gedenkt  
der wechselvollen Geschichte des Deutschen Vaterlandes,  
bis es dem Geschlechte seiner Vorfahren gelang, nach  
Ueberwindung vieler Hindernisse das Werk zu erbauen,  
die deutsche Einigkeit auf Brandenburgiger Basis  
und unter Preußens Führung, bis schließlich der Große Kur-  
fürst und der Große König ein für allemal die fremden  
Völker vertrieben und für die Mark und für Preußen  
das Recht schufen, sich selbst zu leben, ohne ihren Fleiß  
und ihre Arbeitserzeugnisse fremden Fällitäten zuliebe  
verloren gehen lassen zu müssen. Und noch ein zweites  
Mal, fuhr der Kaiser fort, ist dasselbe Werk vollbracht  
worden, zurzeit Meines seligen Großvaters, durch die  
Aufrichtung der deutschen Einigkeit auf Brandenburgiger  
Grundlage, und auf Preußens Unterbau ruht das Deut-  
sche Reich und das deutsche Kaiserthum, und deswegen  
wollen wir am heutigen Tage der Brandenburgiger ge-  
denken und nicht zum wenigsten der Brandenburgiger, die  
1870 Gut und Blut daran gesetzt haben, dem alten Herrn  
die Kaiserkrone zu ersetzen. Diese alte Treue wünsche  
Ich dem kommenden Geschlechte der Stadt Brandenburg,  
und daß diese Treue niemals erlöschen möge, darauf leere  
Ich den Pokal.

**Berlin, 30. Mai.** (Klassenlotterie.) In der  
Vormittagsziehung fielen 10 000 M auf Nr. 142 221,  
5000 M auf Nr. 155 304.

**Wien, 30. Mai.** Kaiser Franz Josef hat heute  
in Schönbrunn den Oberbürgermeister Kirchner von  
Berlin in längerer Audienz empfangen.

**London, 30. Mai.** Die Lage im Londoner Ha-  
fen ist unverändert. Die Lebensmittelmärkte, vor allem  
der Fleischmarkt in Smithfield, erhalten reichlich Zu-  
fuhr. Eine beträchtliche Anzahl nicht organisierter Ar-  
beiter ist aus Nordengland eingetroffen. Die Versamm-  
lung der Londoner Handelskammer nahm einen Bes-  
schluß an, der das Recht der Arbeitgeber betont, nicht-  
organisierte Arbeiter zu beschäftigen. Mehrere Redner  
verlangten von der Regierung einen energischen Schutz  
der Arbeitswilligen, namentlich gegen die Streikposten.  
Ein ähnlicher Beschluß wurde auch von der Schifferbörse  
angenommen. Der Vorstand des Transportarbeiterver-  
bandes hat den Vorschlag des Handelsamts, die Arbeit  
wieder aufzunehmen, abgelehnt.

## Verlosungen.

**Berlin, 29. Mai.** (Klassenlotterie.) Bei der heute  
fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 226. Königlich Preu-  
sischer Klassenlotterie fielen:

In der Vormittagsziehung:  
2 Gewinne von je 30 000 M auf Nr. 66 175.  
2 Gewinne von je 15 000 M auf Nr. 108 276.  
4 Gewinne von je 10 000 M auf Nr. 82 901 97 247.  
54 Gewinne von je 3000 M auf Nr. 14 250 32 371  
38 923 39 415 51 634 55 194 61 177 62 868 67 361  
69 505 73 953 81 199 84 604 87 672 89 790 105 113  
106 050 110 143 119 050 119 484 135 112 136 844  
137 134 137 652 145 595 159 567 189 572.

In der Nachmittagsziehung:  
2 Gewinne von je 15 000 M auf Nr. 106 199.  
6 Gewinne von je 10 000 M auf Nr. 13 210 20 427  
140 357.  
2 Gewinne von je 5000 M auf Nr. 43 124.  
84 Gewinne von je 3000 M auf Nr. 3913 4000  
7274 15 284 18 198 18 937 28 588 31 204 35 106  
36 116 44 209 45 077 56 067 56 161 56 322 58 526  
68 892 71 859 72 173 79 234 80 344 86 385 86 882  
90 619 98 474 117 649 118 909 123 731 127 338  
143 911 149 397 151 490 154 111 156 214 161 708  
164 108 168 924 171 389 173 270 175 314 181 625  
185 951.

Nachdruck verboten.

## Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.  
2. Juni: Veränderlich, wolkig, mäßig warm, teils heiter.  
3. Juni: Abwechslend, kühler Wind, vielfach Gewitter.  
4. Juni: Bewölkt, Neigung zu Gewitter, teils heiter,  
wärmer.  
5. Juni: Vielfach heiter, mäßig warm.

Nach einem Schreiben des Vorstandes des Krieger-  
vereins Bieren unter Hinweis auf eine Besprechung  
mit dem Herrn Vertreter der Eisenbahn würde die Er-  
trafahrt zum Bundeskriegsgericht Bieren über Ewarden  
eine ziemlich komplizierte Fahrt sein, die endlich sehr  
teuer werden und zweitens viel später zum Ziele führen  
würde wie der beabsichtigte Extrazug, zumal dieser an  
dem Tage sehr günstig gelegt worden sei. Auch wäre  
eine größere Summe erforderlich, die zur Sicherheit hin-  
terlegt werden müßte. Ich gebe dieses den Herren Ka-  
meraden Vorstehenden der Vereine kund und denke, daß  
sie mit mir einverstanden sind, daß wir auf die Fahrt  
über Ewarden verzichten.  
Feuer, 29. Mai. S. Lampe.



# Amerik. Stauböl.

Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend:

## J. F. Oetken,

Fernspr. 319. Eisenwaren. Fernspr. 319.

Nur in versiegelten Original-Kannen.



## Zigaretten.

Die seit mehreren Jahren eingeführten und sehr beliebten Marken:

**La Gloria, La Unidad, Corina, Excelsior etc.**

habe stets auf Lager und halte dieselben bestens empfohlen.

**Diedr. Woortmann,**  
3. C. Horsch Nachf.,  
Bismarckstrasse.

Das Beste in **Steppdecken** in ganz neuer Herstellung, Damenfüllung, Wolfüllung, Baumwollfüllung.

Neu eingerichtete bedeutend vergrößerte Abteilung für

## Lieferung von Ausstauern,

**A. Mendelsohn.** fertige Bettwäsche jeder Art, Tischwäsche, fertige Leibwäsche einfach und feinst. ::

Lieferung v. Betten in jedem Preise, reell u. so gut nur angängig, Verwendung nur gereinigter, vornehm. hier, rein. Gänsebaunen, das Beste was es gibt.

# Zucker ist billiger.

## J. S. Cassens, Jever-Schaar.

1862 1912

**Männergesangsverein Rüstinger Liedertafel Rüstertiel.**

Sonntag den 2. Juni 1912



## Zubel-Feier

zum 50jährigen Bestehen des Vereins.

Programm: Aufstellung zum Festzuge 2 Uhr. — Chorlieder. — Festrede. — Festmarsch. — Festkonzert in Wiggers Saal. — Volksfest. — Ball in 3 Sälen. — Eintritt 30 Pfg. —

Die geehrten Mitbürger werden freundlichst gebeten, den Ort festlich zu schmücken. Grün ist bei Gastwirt Namten unentgeltlich zu haben. Der Verein.

## Sommerfrische Mastede.

Hotel Hof von Oldenburg, I Rang, gegenüber dem großherzoglichen Schloß, Palais und Gärten, 5 Minuten vom Bahnhof, Fernsprecher 202, durch Neubau bedeutend vergrößert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Allen Besuchern Mastedes, namentlich Schalen, Vereinen usw. bestens empfohlen. Größter Saal mit Parkett-Tanzfläche. Elegante Veranda Großer Garten mit herrlicher Aussicht. Doppelte verdeckte Regelfahnen. Frz. Billard. Zentralheizung. 12 geräumige, freundliche Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Bäder im Hause. Pittole Preise. Gute Bedienung. Diner von 12 bis 2 Uhr. Pension 4 Mark pro Tag.

Hochachtungsvoll

Georg Ahlers.

Fernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: Gerg. Wettermann in Jever.

Reizende Neuheiten in leichtem Sommerhandarbeiten empfing **Frau Pauline Drecher.** Moderne

## Sofas

liefert gut und billig Hohentirchen. H. Thymn.

Feiner, frischer

## Spargel.

**J. S. Cassens.**

## Bürgerverein Schortens.

Sonnabend den 1. Juni abends 8 1/2 Uhr

## Versammlung

bei Schlitt. Um vollständiges Erscheinen erlucht der Vorstand.

## Männergesangsverein Lettens.

Sonnabend den 1. Juni

## Singen.

Beratung über den diesjährigen Ausflug. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. D. B.

## Lettens.

**Genzels Theater.** Freitag den 31. Mai **Genoveva.**

Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.

Anfang 8 Uhr.

Es laden freundl. ein G. Baumann. G. Genzel.

## Sommerfest

des Bürger-Vereins Moderns am 9. Juni.

Nachmittags 2 Uhr Anfang der Kinderbelustigungen.

Auch Kinder der Nichtmitglieder können gegen Entree an allem teilnehmen.

Karussell und Buden am Plage.

## Abends 6 1/2 Uhr großer Ball.

Hierzu laden freundlich ein D. Thaden. des Komitee.

## Reitklub Friederikensiel.

Sonntag den 2. Juni

## Austritt nach Horumerfiel.

Ab Friederikensiel morgens 8 Uhr, ab Hohentirchen morgens 9 Uhr.

Um rege Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand

## Friederikensiel.

Klub Einigkeit.

Sonntag den 2. Juni 1912

## großes Sommerfest

verbunden mit Kinderbelustigung.

Anfang 2 Uhr.

## Nachher: Großer Festball.

Kinder von Nichtmitgliedern zahlen 30 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein das Komitee u. Wilken.

## Schießgruppe d. Jever'sch. Kriegervereins.

Sonntag den 2. Juni Konkurrenz-Preis-schießen.

Nur für Mitglieder der Schießgruppe



## Kriegerverein Accum.

Sonntag den 2. Juni ds. Js. abends 7 Uhr

## Generalversammlung

im Vereinslokal (Frau Barges).

Die Tagesordnung wird dabei selbst bekannt gegeben. Aufnahme neuer Mitglieder.

Sämtliche, auch die neu aufgenommenen Mitglieder wollen sich recht zahlreich beteiligen. Der Vorstand.

## Arb.-Radf.-Verein Krehwieder Accum und Umgegend.

Sonnabend den 1. Juni abends 8 Uhr

## Versammlung

bei D. Eggers. Sehr wichtige Tagesordnung! Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet dringend

der Vorstand.

## Heidmühle.

Sonntag den 2. Juni

## Ball,

wozu freundl. einladet G. Schütt.

## Sander Hof.

Sonntag den 2. Juni

## öffentl. Ball,

wozu freundl. einladet Sande. J. D. Rohlf.

## Wilh. Kramer,

Zahntechniker, Jever, Schlosserstraße. Telephon 372.

Sprechstunden: Täglich von 9-1 u. 2-6 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.

## Sonnabendnachmittag

fallen meine Sprechstunden in Jever aus. Nächste Sprechstunden Montag den 3. Juni im Hotel zum Erbgroßherzog vorm. von 8 bis 12 Uhr.

Rechtsanwalt

## Dr. jur. Lürßen, Bant.

## Von der Reise zurück.

Dr. med. Schmieden, Oldenburg, Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Trauerfalls halber ist mein Geschäft Sonnabendnachmittag von 2 bis 4 Uhr geschlossen.

G. Bulling.

## Dankagung!

Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichen Dank. G. Becker und Frau geb. Taddiken. Buxtehude.

## Familien-Anzeigen.

### Geburtsanzeige.

Die Geburt eines prächtigen Jungen zeigt hoch erfreut a. Regierungsbaumeister Gerhard Jürgens u. Frau Annen Jürgens geb. Brons. Gertrudenburg i. B., den 29. Mai 1912.

### Todesanzeigen

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Tochter und Schwieger-tochter

## Anna geb. Janßen

im 38. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

G. Bulling u. Familie. Jever, 29. Mai 1912.

† † †  
Beerdigung Sonnabendnachmittag 3 Uhr.

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, gute Frau meine treu sorgende Pflegemutter, unsere liebe Schwägerin, Schwägerin und Tante

## Cina Wilhelmina

geb. Scherf

im 50. Lebensjahre.

Teilnehmenden widmen die Traueranzeige mit der Bitte um stillen Beileid.

In tiefer Trauer

G. Martens und Pflgetochter Marie Hinrichs nebst Angehörigen.

Waddewarden, 27. Mai 1912

Die Beerdigung findet Sonnabend den 1. Juni nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Waddewarden statt.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,

der Proprietär

## H. H. Specht,

in seinem 86. Lebensjahre, welches wir hiermit im Namen aller Angehörigen trauernd zur Anzeige bringen.

H. Specht u. Familie. Wichtens, 29. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Montag den 3. Juni nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Reepsholt statt. Abfahrt vom Trauerhause mittags 12 Uhr. Kranzspenden verboten.

Heute morgen 11 Uhr verschied nach kurzer, heftiger Krankheit im St. Wilhelms-Hospital unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin u. Tante, die Witwe

## Febe Harms Boden geb. Hadinga

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet die Angehörigen.

Rüstingen 1, 28. Mai 1912. Die Beerdigung findet Sonnabendnachmittag vom Trauerhause aus statt.

Hierzu ein 2. Blatt.



# Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel ober deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 16 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Söhne in Jevers.

## Jeveländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 125

Freitag den 31. Mai 1912

122. Jahrgang

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Jevers, 30. Mai.

**\* Vom Nordwestdeutschen Rundflug.** Der Großherzog wird beim Start zum Nordwestflug sowie bei dem einzelnen Schauliegen am Sonnabend und Sonntag in Bremen anwesend sein. Auch wird für Sonntag Graf Zeppelin mit dem Luftschiff Victoria Luise erwartet, falls das Wetter günstig ist.

**— Hootsiedl, 29. Mai.** Der hiesige Badverein hielt in Ahrens Gasthof eine Versammlung ab, an der nur zehn Mitglieder teilnahmen, u. a. auch der Besitzer des Grodens, Herr Naturheilkundt Ruchmann aus Wilhelms- haben. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Uebertragung der dem Badverein gehörenden Buden und sonstigen Einrichtungen am Badestrande an den neuen Besitzer. Die sämtlichen Sachen wurden Herrn R. zu einem unverzinslichen Kapital von 600 M überlassen. Sie sind von ihm in gutem Zustande zu erhalten. Sollte jedoch der Groden an einen andern Besitzer übergehen, eventl. der Strand anderweitig verpachtet und benutzt werden, so ist die genannte Summe dem Badverein zu entrichten. Der Badverein zählt jetzt etwa 65 Mitglieder. Sie zahlen einen jährlichen Beitrag von 2 M und haben dafür das Recht, alle Einrichtungen am Strande zu benutzen. Da jedoch die meisten Mitglieder weniger im eigenen Interesse als im Interesse an der Sache und des Ortes dem Verein angehören, wurde beschlossen, daß die gesamten Mitgliedsbeiträge des Badvereins vom Eigentümer des Strandes zu Reklamezwecken verwendet werden müssen. Herr Ruchmann beabsichtigt am Strande eine 12 Meter lange und 7 Meter breite Strandhalle zu errichten, so daß die Gäste sich auch bei unangünstigem Wetter am Wasser aufhalten können. Das Herrenbad wird verlegt und ein Familienbad eingerichtet. So werden Einrichtungen getroffen, daß unser Badeort für die kommende Saison allen modernen Anforderungen entsprechen dürfte. — Im Hafen löst ein Holländer, Kapitän Vader, eine Ladung geägte Mischelien für Gebr. Brader hier. — Dem Verein zur Rettung Schiffbrüchiger wurde eins der von Herrn Emile Robin aus Paris gestifteten Aneroid- Barometer zugestellt. Er ist an Gastwirt Behrens Hause angebracht und jedermann zugänglich.

**+ Südlisches Jeversland, 29. Mai.** Während der östliche Teil unseres Landes noch hin und wieder etwas Regen erhielt und die Weiden dort durchweg ein gutes Aussehen zeigen, ist hier wenig oder keine Feuchtigkeit niedergegangen. Das Gras wurde daher knapp und der Roggen blieb im Wachstum zurück. Die letzten Tage haben den Schaden etwas gehoben, so daß die Befürchtungen, das Vorjahr könne einen ebenso schlechten Nachfolger erhalten, doch wohl glücklich vorübergehen. Ein kräftiger Regen wäre jedoch sehr wünschenswert. — Die Weiden mit Sämereien sehen sehr schlecht aus. Teils sind die jungen Pflanzen erfroren, teils vom Erdloch verzehrt, so daß in diesem Artikel großer Mangel eintreten dürfte. Die Birnbäume haben reichlich geblüht. An den Apfelbäumen hat der Apfelblütenstecher namhaften Schaden angerichtet. In den Blüten mit verdorrten Blütenblättern sieht man jetzt die weiße Larve des Schädlings. Steinobst dürfte es nicht viel geben. Die ersten Stachelbeeren werden gepflückt.

**\* Schortens.** Am 14. Juli findet das diesjährige Amtsverbands-Kriegertag der Lemter Jevers und Rühringen in Schortens statt, gleichzeitig feiert der Kriegertagverein Schortens sein 40jähriges Stiftungsfest. Als ältester Verein der Lemter, wird die Feiertag, wie aus vielen Anmeldungen hervorgeht, eine große Beteiligung finden. Im Verein herrscht eine rege Tätigkeit, die verschiedenen Ausschüsse arbeiten jeder für sich, auch Damen sind zusammengetreten und wollen eifrig mitwirken am Empfang, um die Teilnehmer in Festes Stimmung zu bringen. Ein schöner Festplatz unmittelbar am Kriegertagdenmal ist dem Verein in zuvorkommender Weise von Herrn S. Gilts unentgeltlich überlassen. Buden aller Art haben sich schon angemeldet, die Musik ist der Kapelle Beikämmer übertragen. Wenn der Wettergott uns nur günstig stimmt ist, wird wohl allenthalben die Parole ausgegeben: Achtung! Auf nach Schortens!

**\* Rühringen, 29. Mai.** Die vom hiesigen Kriegertagverein abgehaltene Monatsversammlung war von 36 Mitgliedern besucht. Zur Teilnahme an der 50jährigen Jubelfeier der Rühringer Liedertafel am 2. Juni wird sich der Verein nachmittags 1.30 Uhr im Vereinslokal versammeln; auch am 40. Bundeskriegertag in Blexen am 9. Juni wird der Verein sich beteiligen, am Amtskriegertag am 14. Juli in Schortens wird eine rege Beteiligung stattfinden. An der Fahrt nach Hamburg und Friedrichsruh am 23. und 24. Juni nehmen 42 Mitglieder teil. Vom Vorstand wurde um rege Beteiligung an dem am 9. Juni stattfindenden Kreiseregen ersucht.

**.. Rühringen, 29. Mai.** Der Lehrergesangverein Rühringen macht am 8. Juni einen Ausflug nach dem Mühlenteich und nach der Deutschen Eiche.

**\* Rühringen, 29. Mai.** Die Stadt plant die Anstellung eines Stadtgärtners mit einem Gehalt von 2400 M. — Der frühere Nachtwachbeamte und jetzige Gelegenheitsarbeiter Timmen wurde in der vergangenen Nacht wegen eines Einbruchdiebstahls verhaftet. Er scheint noch andere Einbruchdiebstähle verübt zu haben. — Die seit dem 7. Mai verschwundene Ehefrau des Versicherungsagenten S., Schillerstraße 6 hieselbst wohnhaft, hat sich wieder eingefunden. Sie gibt an, sich bei Bekannten in Wilhelmsbaven aufgehalten zu haben und die Wohnung in der Schillerstraße wegen der wenig lebenswürdigen Behandlung des Ehemannes verlassen zu haben. Sehr glücklich scheint die Ehe der beiden Leuten nicht zu sein, denn nach der Rückkehr der Frau schlug S. verschiedene Einrichtungsgegenstände in der Wohnung entwei und machte einen derartigen Spektakel, daß die Hausbewohner nachts nicht zur Ruhe kommen konnten. Vor Freude über die Rückkehr seiner Frau hat S. das sicher nicht getan.

**\* Oldenburg, 29. Mai.** Ein Raub wurde vergangene Nacht am Eingange in den Ort Eversten verübt. Nahe dem Lokale zur frühlichen Wiederkehr überfielen mehrere Perionen einen vom Schützenfeste heimkehrenden Lohndiener, mißhandelten ihn, rissen ihn zu Boden und nahmen ihm sein Portemonnaie mit einer größeren Summe ab. Der Verübte glaubt einen seiner Angehörigen erkannt zu haben, so daß voraussichtlich diese ruchlose Tat ihre Sühne finden wird. — Ein aus Öningen stammender Soldat entwendete gestern aus dem Hauskur der Droßhagen Lokales ein dort von einem Arbeiter aus Birkerfeld einstecktes Rad und hat damit das Weite gesucht. Da es sich um einen schon mit Festungshaft bestraften Soldaten 2. Klasse handelt, ist anzunehmen, daß er delinquent ist.

**\* Oldenburg, 29. Mai.** Die Hoffnung, daß bei Beginn des Austriebes die Viehseuche im Lande erloschen sei, hat sich als trügerisch erwiesen. Sie tritt hier und dort erneut wieder auf. In diesen Tagen kam sie hier in der Stadt und in dem benachbarten Kadorst in je einem Falle zum Ausbruch. Auch in den Lemtern Wildeschaujen, Delmenhorst und Cloppenburg wurde die Seuche in letzter Zeit verschiedentlich wieder festgestellt. — Jagd auf ein lebensmüdes junges Mädchen wurde gestern mittag hier am Hafen gemacht. Sie war hier während der Pfingstfeiertage in einem Gasthose am Stau abgefangen und hatte in einem Brief, den sie an ihre in Bremen wohnenden Eltern geschrieben hatte, geäußert, sie wolle sich das Leben nehmen. Als darauf zwei Brüder von ihr mit Automobil hier eintrafen und sie in dem Gasthof suchten, ergriß sie die Flucht und wollte sich vor den Augen ihrer Angehörigen in die Hunte stürzen. Sie wurde nun aber daran gehindert und nach Bremen zurückgebracht.

**gh. Westerstede, 29. Mai.** Für den Prämienbezirk Ammerland des Jeveländischen Herdbuchvereins fand am Mittwoch bei Buhrs Gasthof die Verteilung der Prämien im Gesamtbetrage von 1500 M statt. Es wurden 8 Stiere vorgeführt. Es erhielten davon Prämien im Betrage von je 400 M 1a Tyras Nr. 34397 des Gutsbesitzers H. Schröder, Holtzort, 1b Thorador Nr. 34299 des Hausmanns T. Wogjen, Hotel, Jevers 2a Theodor Nr. 34295 des Hausmanns S. zur Loope, Querenfiede, 2b Theo Nr. 34263 des Hausmanns S. Ulken, Gageloge, und endlich die 3. Prämie von 200 M Tobias Nr. 34304 des Handelsmanns Friz Metjengerdes zu Oholt. — Ein Schulmädchen in Linswege, das mit einem Beil herumhantierte, hatte seiner kleinen Schwester aus Unvorsichtigkeit einen Finger der rechten Hand

glatt ab. Zwei andere Finger wurden verlost. — Dem Tischlermeister Theilengerdes in Westerkon wurde beim Legen von Zementröhren die linke Hand stark gequetscht. Von zwei Fingern mußte der Arzt zwei Glieder amputieren.

**\* Rastede, 28. Mai.** Das N. B. schreibt: Von einem Rehbock bedroht. Eine Familie, welche einen Spaziergang im Walde machte, lagerte sich auf der Waldwiese in der Nähe des Forsthauses. Nach kurzer Zeit näherte sich ein Rehbock und ging mit geiztem Geweih auf ein siebenjähriges Mädchen los, warf es zu Boden und bearbeitete es mit den Füßen. Der Vater schlug mit dem Stock auf das Tier ein, das dann allmählich von seinem Opfer abließ, um nun auf den Vater loszugehen, der sich nur durch starke Stockschläge des wütenden Tieres zu erwehren vermochte. Noch lange folgte der Bod der Familie, die ihn in keiner Weise geneckt oder gereizt hatte.

### Aus den Nachbargebieten.

**.. Wilhelmshaven, 29. Mai.** Das Kriegsgericht der 2. Marineinspektion verurteilte den Matrosen Mollenhaupt, der sich als sogenannter „alter Mann“ für berechtigt gehalten hatte, Refruten zu mißhandeln, zu anderthalb Jahren Gefängnis.

**\* Wilhelmshaven, 29. Mai.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Bierverlegers Wilhelm Stehr hier selbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde der Justizrat Loosman ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Juni anzumelden. Das Geschäft wird von der Ehefrau fortgesetzt. Die im Betriebe begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sind auf die neue Inhaberin nicht übergegangen.

**\* Wilhelmshaven, 30. Mai.** Eine kleine internationale Gesellschaft, Schüler des deutschen Erziehungsheims in Alenburg am Harz, darunter Mexikaner, Bolivianer, Russen usw., traf unter Führung eines Lehrers hier ein, besichtigte die Werft- und Hafenanlagen und nahm gestern an einer Loffenfahrt des Loffendampfers Jade teil. Heute früh trat die muntere Schar eine Wanderfahrt nach dem Urwald an, wo auch abgefocht und in mitgeführtem Zeltlager übernachtet werden soll. Es soll dann der Insel Spiekerooge noch ein Besuch abgestattet und hierauf die Heimreise angetreten werden.

**\* Aus Ostfriesland, 29. Mai.** Eine einmalige Unterstützung von 1000 M aus der Carnegie-Stiftung erhielten die Eltern des Lehrlings K. Welp aus Steensfelderfeld, der am 13. August v. J. beim Baden durch den Verluß, einen versinkenden Kameraden zu retten, selbst das Leben eingebüßt hat.

**\* Der Berliner Sozialzeiger meldet aus Norden (Ostfriesland), 29. Mai:** Wie berichtet wird, ist Sonntag auf dem Kakenbukel, dem höchsten Berg des Odenwaldes, ein Tourist ermordet aufgefunden worden. Gestern wurde er als der Heidelberger Student der Philosophie Hilmar Arjes aus Norden (Ostfriesland) festgestellt, der im letzten Winter in Berlin studiert hat. Die Leiche wurde völlig entkleidet aufgefunden. Kopf und Weste fehlten, ebenso Uhr und Geld. Die übrigen Kleidungsstücke wurden in der Nähe aufgefunden. Sonnabend hat Arjes eine Gelbsumme erhalten. Er wollte eine achtstägige Ferientour durch den Odenwald und das Neckartal machen. Die Obduktion hat ergeben, daß Arjes durch einen Schlag in den Rücken getötet worden ist. Vermutlich hat der Mörder Kenntnis davon gehabt, daß der Student kurz vor dem Antritt der Wanderfahrt eine größere Summe erhalten hatte. Wie uns aus Norden mitgeteilt wird, ist der Vater, der Lehrer an der dortigen Ackerbauschule ist, auf die schreckliche Kunde von der Ermordung seines einzigen Sohnes sofort nach Heidelberg gefahren. Die Mutter ist vor Schmerz und Gram erkrankt.

**\* Emden.** Der Bremer Dampfer Flora, der, wie erinnerlich, seit mehreren Wochen unweit dem Campener Leuchtturm auf Strand liegt, ist am Dienstag endlich mit dem Hochwasser losgekommen. Das Schiff ist nach hier gegangen, wo es seine erheblichen Schäden ausbessern lassen wird.



# Deutscher Lehrertag.

S. & H. Berlin, 28. Mai.

II.

In Anwesenheit des Kultusministers v. Trost zu Solz trat heute der Deutsche Lehrertag zu seiner ersten Hauptversammlung im Zirkus Schumann zusammen. Der Referent war schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlungen dicht gefüllt. Zahlreiche deutsche Regierungen hatten Vertreter entsandt. Für die Stadt Berlin war Bürgermeister Dr. Reiche gekommen. Ferner hatten Vertreter entsandt der Verein der deutschen Lehrer an den Auslandsschulen, der deutsch-österreichische Lehrerverein, die Lehrervereine Böhmens, Mährens, Siebenbürgens, Schwedens, Englands, Frankreichs und Belgiens. Mit einem allgemeinen Festgefang wurde die Versammlung eröffnet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Köhl (Berlin), zum stellvertretenden Vorsitzenden Schubert (Mugsburg), der Vorsitzende des Bayerischen Lehrervereins, gewählt. Der Vorsitzende hieß die Erziehungswissenschaftler willkommen, namentlich den preussischen Kultusminister. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen von dem Geiste der Wahrheit, Klarheit, Einigkeit und Kraft. Wir sind deutsche Volksschullehrer, der Inhalt unserer Wirksamkeit ist das Wohl des deutschen Volkes, des deutschen Vaterlandes. (Gr. Beifall.) Reiner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an den ein Subdignastelegramm abgefaßt wurde. Hierauf nahm der Kultusminister das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst seinen Dank für die Einladung aussprach, und dann u. a. ausführte: Man hat Preußen das klassische Land der Schulen genannt, und wer gerecht und vorurteilslos ist, wird anerkennen, daß auch wir in unseren Tagen redlich bemüht sind, diesen Ehrennamen unserm Lande zu erhalten. Er wird mit dieser Anerkennung um so weniger zögern, wenn er sich vorstellt, was es bedeutet, in einem Staate mit den großen, sich immer wieder erneuernden Schwierigkeiten, mit den konfessionellen und sprachlichen Unterschieden die Schulpflicht nicht bloß dem Gesetze nach wie in anderen großen Staaten, sondern in Wirklichkeit wie bei uns durchzuführen. (Sehr richtig.) Wer das bedenkt, der wird auch milde urteilen, wenn er hört, daß hier und da in unserem Vaterlande noch keine ausreichenden Schulverhältnisse bestehen. Er wird zwar verlangen, daß auch dort Abhilfe geschaffen wird, aber im Hinblick auf die Vergangenheit und die fortschreitende Entwicklung doch der Zukunft sein, daß wir uns auf fortschreitender Bahn befinden. Was freilich im einzelnen dem Wohl der Volksschule entspricht, darüber gehen die Meinungen auseinander. Wenn es deshalb unermesslich ist, daß immer wieder die Frage der Volksschule in den politischen Kampf gezogen wird, darf der Schulbetrieb selbst nicht in diesen Kampf gezogen werden. Der Lehrer soll sich in seinem Berufe nicht als Anhänger einer politischen Partei, sondern als Volkserzieher fühlen. Das Gedeihen der Volksschule hängt ab von dem Geiste, der die Lehrerschaft befeuert. Der Minister sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die Verhandlungen von dem Geiste der Sachlichkeit und dem Verständnis getragen sein möchten.

Der Vorsitzende dankte dem Minister für seine Worte und fügte hinzu: Ich darf die Versicherung geben, daß der deutsche Lehrertag nach wie vor bemüht sein wird, ein Geschlecht heranzubilden, das treu ist seinem Hergott (stürm. Beifall), treu seinem Vaterland und seinem Kaiser, daß wir bemüht sein werden, ein Geschlecht heranzuziehen, von dem man sagen darf, daß in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohne.

Der Vorsitzende Köhl präzisierte dann unter großem Beifall den Standpunkt des Deutschen Lehrervereins zu den wichtigsten Kulturfragen. Wir verlangen, so führte er aus, einen Platz neben der Kirche. Der Deutsche Lehrerverein ist kein Schrittmacher der Sozialdemokratie, er verlangt einen Jugendunterricht auf nationaler Grundlage. Er vertritt die Forderung der Einheitschule, der Zulassung der Lehrer zu den Universitäten, der Vereinfachung der Ausnahmestellung, in der sich die Lehrer vielfach noch befinden, der angemessenen Besoldung. Der Verein wird sich von keiner politischen Partei einfangen lassen, er will keine Scheidung der Lehrer nach Konfession, sondern die Vereinigung aller im Dienste von Staat, Schule und Vaterland.

Darauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Das Thema des heutigen Tages bildete die

## Arbeitschule.

Der Referent Oberlehrer Dr. Ernst Weber (München) stellte hierzu folgende Leitsätze auf:

1. Die deutsche Lehrerschaft wendet sich gegen eine „Arbeitschule“, die manuelle Tätigkeit hauptsächlich um der Handfertigkeit willen und im Hinblick auf einen späteren Beruf fordert, und darum gegen die Einführung des Handfertigkeitunterrichts als beziehungsloses Fach.

2. Sie erklärt sich jedoch für eine „Arbeitschule“, die danach strebt, die Arbeit in den Dienst der geistigen Bildung zu stellen, einen wünschenswerten Ausgleich in der Pflege der seelischen Kräfte und der Sinnesorgane herbeizuführen und mehr als bisher dem inneren Erleben, der Lust zum förderhaften Gestalten, der kindlichen Selbsttätigkeit und Eigenart gerecht zu werden.

3. In dieser Ausdeutung läßt sie auch die Handtätigkeit als eines der Mittel gelten, die nach ihrem Ziele führen. Sie betont jedoch, daß manuelle Tätigkeit

— auch als methodisch dienendes Prinzip — nur in einzelnen Fächern und auf bestimmten Entwicklungsstufen Anwendung finden kann.

4. Mit allem Nachdruck weist die deutsche Lehrerversammlung darauf hin, daß die unter dem Begriff „Arbeitschule“ sich sammelnden Reformideen nur dann Reformtaten werden können, wenn dem Lehrer größere Selbstständigkeit in Hinblick auf Maß, Auswahl, Verteilung und Behandlung des Lehrstoffes gewährt wird. Darum fordert sie Festschaltung eines bürokratischen Aufsichtsystems, das jeder individuellen pädagogischen Arbeit unübersteigliche Schranken in den Weg stellt.

Der Referent führte hierzu aus, daß die Arbeitschule nicht gleichbedeutend sei mit Handfertigkeit- oder Werkstättenunterricht. Wohl fordert auch die Reformbewegung die Berücksichtigung der manuellen Tätigkeit, doch darf nicht die Vorbildung auf einen bestimmten manuellen Beruf die Hauptaufgabe sein, sondern der Gesichtspunkt, daß die manuelle Tätigkeit ein Bestandteil der didaktischen Methode ist. Wollte man z. B. auch beim Geschichtsunterricht manuelle Tätigkeit treiben, so würde dies dem Stoff widerstreben, also kein Fortschritt sein, sondern eine Verirrung. Das Kind ist auch noch nicht reif für handwerkstetmüßig vollkommene Leistungen, und die Forderung des Oberstudienrats Dr. Kerschmeyer in München nach echt technischer Vollkommenheit geht daher zu weit. Mit einer Annäherung an technische Vollkommenheit kann man schon zufrieden sein. Man soll keine Schlosser und Schreiner erziehen, sondern die Handfertigkeit als Mittel zur Bildung der Kraft, nicht als Ausstellungsobjekt betrachten.

In der darauf folgenden Diskussion beauftragte zunächst Lehrer Gläser (Hamburg) einen Antrag der Gesellschaft für vaterländische Kultur in Hamburg, der die Leitsätze des Referenten dahin abgeändert wissen will, daß die Handfertigkeit nicht als eines der Mittel zur Entwicklung der im Kinde schlummernden Kräfte betrachtet werden soll, sondern als das Mittel. — Lehrer Guttmann (München) bekennt sich als einen noch entschiedeneren Gegner der Arbeitschule als der Referent. Sollte das Kind den Gang des Unterrichts allein bestimmen, dann wäre eine intellektuelle Anarchie im Unterrichtsweisen proklamiert. Der Wille des Kindes muß einer festen Leitung unterstellt werden und im Notfall auch gebrochen werden können. — Vogel (Leipzig) stimmt namens des Sächsischen Lehrervereins im großen und ganzen den Thesen des Referenten zu. Im weiteren Verlaufe der Debatte werden noch Änderungsanträge gestellt. Die Versammlung geht aber auf Antrag des Berliner Vereins über alle Änderungsanträge zur Tagesordnung über und nimmt die Thesen des Referenten gegen eine kleine Minderheit an.

Damit waren die heutigen Verhandlungen beendet. Es folgten noch eine Reihe von Sitzungen der verschiedenen Abteilungen. Morgen gehen die Verhandlungen weiter.

## Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1911-12, der am 29. Mai in Wilhausen i. Elb. abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschaftsaussschusses vorgelegt worden ist, entnehmen wir die folgenden Mitteilungen: Unsere Rettungstationen sind im letzten Rechnungsjahre 23 mal mit Erfolg tätig gewesen und haben 84 Personen aus Seenot gerettet, davon 73 durch Rettungsboote und 11 durch Raketenapparate. Die Zahl der durch unsere Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 3760 gestiegen. Von diesen wurden 3219 in 595 Strandungsfällen durch Boote und 541 in 105 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Für die 84 Rettungen unserer Stationen sind Prämien im Betrage von 6001 M. gewährt worden. Die an die Mannschaften gezahlten Löhne für Lebens- und Rettungsfahrten betragen 27 362,05 M. Eine außerordentliche Auszeichnung ist dem deutschen Rettungswert im vergangenen Jahre zuteil geworden durch eine Stiftung unseres Ehrenpräsidenten, Seiner Majestät Prinz Heinrich von Preußen. Sie eine goldene, eine silberne und eine kupferne Medaille mit dem Bildnis des hochherzigen Stifters und der Vereinsinschrift: „Der Wille ist die Seele der Tat“ sollen alljährlich dem Vorstande zur Verfügung stehen zur Anerkennung besonders mutiger Taten im Küstenrettungsdienst. Die näheren Bedingungen der Verleihung der Medaillen für Rettungen mit Booten und Raketenapparaten haben wir in unserer Vierteljahrschrift von den Küsten und aus See bekannt gegeben. Unserem hohen Ehrenpräsidenten, der sein lebhaftes Interesse an unserer Gesellschaft auch durch seine Anwesenheit bei unserer vorjährigen Jahresversammlung in Kiel fundgebehen hatte, sei für seine feinsinnige Ehrung und Anspornung der Tätigkeit unserer Rettungsmannschaften erneut ehrerbietigster Dank dargebracht. In diesem Jahre sind verliehen worden: Die goldene Medaille dem Wormald Daniel Denker auf Helgoland, die silberne dem Wormald Heinrich Schnorr zu Laboe bei Kiel und die kupferne Medaille dem Wormald der Raketenstation zu Leba in Pommern, August Kaufmann. Aus der Laeisz-Stiftung wurden für 220 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien und Medaillen im Gesamtwerte von 7091,90 M. verteilt. Aus den Zinsen des im Jahre 1897 gebildeten Unterstüßensfonds, der am 31. März d. J. 193 850,36 M. betrug, sind im Berichtsjahre an 15 Vorkämpfer, 38 Bootsmänner und 45 Witwen Unterstüßun-

gen von insgesamt 6500,60 M. gezahlt worden. Die Zahl unserer Rettungstationen ist mit 129 unverändert geblieben. Davon befinden sich 81 an der Ostsee und 48 an der Nordsee. 60 sind Doppelfunktionen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 51 Bootstationen und 18 Raketenstationen. Vier Rettungsboote sind mit Motoren ausgerüstet.

Unsere Gesamteinnahme belief sich auf 411 972,55 Mark gegen 338 132,34 M. im Jahre 1910-11. Die Jahresbeiträge betragen von 54 614 Mitgliedern 149 897,92 M. gegen 147 502,08 M. von 53 611 Mitgliedern im Jahre 1910-1911. Die außerordentlichen Beiträge betragen 157 598,90 M. gegen 87 759,69 M. im Jahre 1910-1911. Davon lieferten die Sammelschiffe 20 492,43 M. gegen 16 232,39 M. im Jahre 1910-1911. Die Gesamtausgabe belief sich auf 303 238,04 M. gegen 275 365,79 M. im Jahre 1910-1911.

Ueber die im Rechnungsjahre neugeschaffenen Rettungseinrichtungen wird im zweiten Abschnitt des Berichts näher berichtet. Noch nicht vollendet sind verschiedene von der letzten Jahresversammlung des Gesellschaftsaussschusses bewilligte Rettungseinrichtungen, deren Kosten im Hauptvoranschlag für das gegenwärtige Rechnungsjahr 1912-1913 mit 79 900 M. vorgetragen sind.

Zu den Emile Robin-Stiftungen haben wir folgenden zu bemerken:

1. Die Ehrengabe von 400 M. ist dem Kapitän E. Teinat von hamburgischen Dampfer Umbria für Rettung vor neun Mann der Besatzung der chinesischen Dschunke Rin Ho Sun zuerkannt worden.

2. Den Preis von 200 M. hat die Rettungsmannschaft der Station Laboe für die Rettung der aus zehn Personen bestehenden Besatzung des deutschen Fischdampfers August erhalten.

3. Die Gaben an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Bootsmännern unserer Gesellschaft sind im Betrage von je 100 M. auf Sparkassenbücher der Sparkasse in Bremen eingezahlt worden.

4. Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 M. sind an sechs bedürftige Witwen von Vorkämpfern unserer Rettungstationen verteilt worden.

5. Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 M. haben sechs Vorkämpfer unserer Rettungstationen erhalten, die wegen hohen Alters oder Invaliddität ihren Abschied haben nehmen müssen.

6. Aus der sechsten Stiftung, deren Zinsen von 200 Mark zur Belohnung für Kindesliebe bestimmt sind, erhielten die Tochter Rinkelbe des früheren Bootsmanns Tjarks in Carolinienfeld, die Tochter Völline des früheren Bootsmanns F. Marquard auf Spiereroog, die Tochter Emilie des früheren Vorkämpfers Peter Krause in Neufähr und die Tochter Emma des stellvertretenden Vorkämpfers Carl Tjchlowski in Neufähr je 50 M.

7. Das Geschenk an junge Eheleute, bestehend in einer Bibel und einer Wanduhr, haben zwölf Paare erhalten.

8. Die Zinsen der achten Stiftung im Betrage von 800 M. bestimmt zur Unterstützung von Eltern und Großeltern eines verunglückten Rettungsmannes, der ihre einzige Stütze war, konnten nicht vergeben werden, weil geeignete Fälle dafür nicht zu unserer Kenntnis gekommen sind. Mit Zustimmung des Stifters sind die Zinsen dieser Stiftung der siebenten Stiftung, die sehr in Anspruch genommen wird, überwiesen worden.

9. Die Zinsen der 9. Stiftung im Betrage von 200 M. als Weihnachtsgeschenk an Bootsmänner oder Frauen von Bootsmännern, die krank, gebrechlich oder in Not sind, wurden an zehn Bedürftige verteilt.

10. Die Zinsen der zehnten Stiftung im Betrage von 100 M., bestimmt zur Prämierung von Fischerleuten oder anderen Seelenten, die unter größter Gefahr eine oder mehrere Personen bei Schiffbrüchen an den deutschen Küsten aus Todesgefahr gerettet haben, sind dem Fischer Ferdinand Pieper in Putziger-Heiterneß für die am 14. Juni 1911 vollführte Rettung von sieben Insassen seines Fischerbootes zuerkannt worden.

11. Die Zinsen der elften Stiftung im Betrage von 1050 M., die zu Weihnachten als Unterstützung an alte Bootsmänner unserer Stationen, die nicht mehr im Dienst sind, sowie an Witwen und Waisen von solchen verwendet werden sollen, sind an 53 Bedürftige verteilt worden.

12. Aus der zwölften Stiftung, deren Zinsen von 700 M. dazu dienen sollen, nach der Geburt eines Kindes eines unserer Vorkämpfer der Wädnerin der Betrag von 20 M. zu überweisen, sind sechs Gaben verteilt worden.

13. Das aus der dreizehnten Stiftung zu gewählende Konfirmationsgeschenk an Töchter unserer Bootsmänner, bestehend in einem wollenen Kleiderstoff und einem silbernen Kreuz, haben 70 Konfirmandinnen erhalten.

14. Die sechs jährlichen Pensionen der vierzehnten Stiftung von je 100 M., die für aktive Vorkämpfer bestimmt sind, welche länger als 25 Jahre im Dienste unserer Gesellschaft stehen, sind an die sechs dienstältesten Vorkämpfer unserer Rettungstationen verteilt worden.

15. Die vier jährlichen Pensionen der fünfzehnten Stiftung von je 100 M. sind an vier verabschiedete Vorkämpfer verteilt worden.

16. Aus der sechzehnten Robin-Stiftung sind sämtliche Rettungstationen mit Barometern in eigenen Schutzhüllen mit einfach geschlitztem Giebel und einem den Namen des Stifters zeigenden Schildchen ausgerüstet worden.



Aus den für 1911-1912 zur Verfügung stehenden Zinsen der Theodor Lange-Stiftung haben zur Unterhaltung langjähriger Dienste die Vornänner Wihl, Lehmann in Federwarderfel, Joh. Gau in Hiddens- Die, Friedr. Brandenburg in Neuenhof, Wihl, Eich- hof 1 in Bergdienow, Michel Kroeie in Nidden und Joh. Kiosis in Mellneragen je 100 M erhalten.

Die jährliche Ehrengabe aus der Maria und Hei- rich-Stiftung von 400 M, die zur Belohnung einer gro- ßen Tat dienen soll, ist der Rettungsmannschaft der Station Wangerooq für Rettung der aus neun Personen bestehenden Besatzung der holländischen Tjalk Entreprie zuerkannt worden.

Die für den Dienst der Rettungstationen bestimm- ten Fernsprecherbindungen sind weiter ausgebaut wor- den; neue Leitungen wurden insbesondere angelegt an der Kieler Bucht und auf der Insel Röm.

Sämtliche Rettungssituationen sind in gewohnter Weise von unseren Inspektoren beaufsichtigt worden. Auch haben unter ihrer Leitung mehrfach Uebungsfahrten und Uebungen mit den Rettungsgeräten stattgefunden.

Mit den Rettungsgesellschaften fremder Länder ha- ben wir auch im vergangenen Jahre freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Durch unsere Vermittlung erhielten die französische Rettungsgesellschaft in Bou- logne-sur-Mer eine Anzahl Rettungsakten und die holländische Rettungsgesellschaft in Amsterdam einen Boottransportwagen mit Radplatten sowie die Aus- rüstung für einen Raketenapparat.

Wir übergeben Ihnen, geehrte Herren, nunmehr den in gewohnter Weise zusammengestellten Bericht über das Geschäftsjahr 1911-1912, indem wir allen unseren Mätkgebern und allen, die sonst uns Gutes haben zu- kommen lassen, herzlich danken und sie um die Erhaltung des unsrer Bestrebungen bisher bewiesenen Wohl- wollens bitten.

Gott segne das Rettungswerk!

## Vermischtes.

\* Ein alter Oldenburger Dragoner †. Zu Hom- burg v. d. Höhe ist der Rittmeister a. D. Cuno von Klitzing im Alter von 68 Jahren verstorben. Der Ver- storbene war am 3. August 1844 in Magdeburg als Sohn des Majors Carl v. Klitzing und dessen Gemahlin Hedwig geb. v. Kallisch geboren. Er machte die Feld- züge 1864 und 1866 im rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 mit und erwarb sich den Kronenorden mit Schwer- tern. Nach 1866 kam er mit dem Regimente nach Frankfurt a. M., wo er bis zum Ausbruch des Krieges Regimentsadjutant war. Als Adjutant des Generals von Bredow erhielt er bei dem berühmten Todestitte der Halberstädter Kürassiere und Altmärkischen Wäner von Wars-la-Tour siebzehn Wunden, davon fünf schwere und einen doppelten Schädelbruch. Nach 26 Stunden wurde er von einer englischen Ambulanz des Roten Kreuzes aufgehoben und in ein zu einem Lazarett um- gewandeltes Kloster in Mex transportiert. Hier leisteten es fanatische Franzosen durch, daß er in ein Waffen- lazarett übergeführt würde. Der englische Arzt suchte jedoch den Feldmarschall Bazaine auf und drohte, daß er sofort mit seinem ganzen Personal die Festung verlassen würde, wenn der Offizier nicht wieder zur Stelle ge- schaffte würde. Das half, und unter sorgfältiger Pflege des englischen Arztes wurde der Schwerverwundete wie- der hergestellt. Nach dem Felzuge wurde er in das Ol- denburgerische Dragoner-Regiment Nr. 19 in Oldenburg verlegt und besuchte die Kriegsakademie. Er fungierte hierauf als Adjutant beim Gouverneur von Berlin, bis er 1876 mit der Uniform der Oldenburger Dragoner in den Ruhestand übertrat.

\* Mexikanische Polizeigeheimnisse. Daß in Mexiko eine Revolution die andere jagt, kann niemanden über- raschen, der die Verhältnisse einigermaßen kennt. Der beste Kenner der mittelamerikanischen Republik, der Ex- präsident Diaz, hat einmal ein Hirtdörchen erzählt, das für die dortigen Zustände ungemein belehrend und zu- gleich sehr ergötzlich ist. Diaz selbst hat darin in höchst eigener Person eine Rolle gespielt. Er stand damals im vortägigen Mannesalter. „Die Landsträßen, die nach der mexikanischen Stadt Guadaluajara führten, waren buch- stäblich verweicht mit Banditen.“ Er erzählte Diaz jüngst in einer Pariser Gesellschaft, „und diese Räuber ließen einem ebenfalls buchstäblich bei ihren Plünderungen nicht einmal das Hemd auf dem Leibe. Und stets, wenn die Postkutschen in die Stadt einfuhren und die Rentieror- dungen fehlten, konnte man sicher sein, daß wieder einmal die Banditen ihr ruchloses Spiel trieben, und die Rei- tenden selbst der Hemden beraubt hatten, so daß sie not- gedungen sich mit den Rentierordnungen hatten beflei- den müssen. Da sagte ich eines Tages den Mut, mit einem Trupp Soldaten mich auf die Verfolgung der Räuber zu machen. Die Aufgabe war keineswegs leicht, doch kurz und gut, sie gelang mir. Der Räuberhaupt- mann selbst geriet in unsere Hände, wir fesselten ihn, legten ihn auf einen Maulesel und führten ihn dann im Triumph zum nächsten Orte, um ihn den Behörden zu übergeben. Als wir dort ankamen, machte ich mich auf die Suche nach dem „jefe politico“, dem Polizeigewal- tigen, und da ich die Wachtstube nicht entdecken konnte, so wandte ich mich schließlich an eine Gruppe von Leuten, die umherstanden und unseren Gefangenen neugierig be- trachteten: „Wo kann ich den Polizeivorsteher treffen?“ — „Aber Sie haben ihn ja da,“ riefen sie einstimmig, „dort auf dem Maulesel sitzt er.“

## Ausschneiden und aufbewahren.

# Die wichtigsten Schnellzugsverbindungen von Jever

im Sommerhalbjahr 1912.

### Jever-Berlin.

Jever ab (nur an Werttagen, vom 15. Juni ab täglich): 5,21 vorm., Oldenburg ab: 7 Uhr vormittags, Berlin Lehrter Bahnhof an 1 Uhr 16 Minuten nachm.; direkter Zug mit 1. bis 3. Klasse und Speisewagen über Uelzen-Stendal. — Oldenburg ab: 11 Uhr 26 Minuten vormittags, Berlin Friedrichstraße an 7 Uhr nachmitt., über Hannover. — 2 Uhr 21 Min. nachm., Berlin Friedrichstraße an 9 Uhr 26 Min. nachm., über Han- nover; ab Hannover nur erste und zweite Klasse; mit dritter Klasse Antunft 10 Uhr 52 Min. nachm. — 5 Uhr 28 Min. nachm., Berlin Lehrter Bahnhof an 11 Uhr 20 Minuten abends; direkter Zug mit erster bis dritter Klasse über Uelzen mit Speisewagen. — 10 Uhr 56 Min. nachmittags, Berlin Friedrichstraße an 7 Uhr 20 Min. vormittags; über Hannover bis 14. Juni und vom 16. September an, vom 15. Juni bis 15. September über Uelzen; Antunft Berlin Lehrter Bahnhof 5 Uhr 8 Min. vormittags; der Zug führt einen Schlafwagen erster und zweiter Klasse ab Wilhelmshaven bezw. Norddeich. — Außerdem während der Badezeit: Vom 17. Juni bis 30. September ab Oldenburg 2 Uhr 12 Min. nachm., Berlin Lehrter Bahnhof an 9 Uhr 38 Min.; direkter Zug erster bis dritter Klasse über Uelzen mit Spei- sewagen. — Vom 26. Juli bis 19. August ab Oldenburg 1 Uhr 54 Min. nachm., Berlin Lehrter Bahnhof an 8 Uhr nachm.; direkter Zug erster bis dritter Klasse über Uelzen. — Beide Züge nehmen nur Reisende mit direc- ten Fahrarten bis Uelzen und weiter auf.

### Nach Hannover.

Oldenburg ab 7 Uhr vorm., Hannover an 10 Uhr 8 Min. vorm. — 8 Uhr 4 Min. vorm. (Personenzug), Hannover an 12 Uhr 35 Min. nachm. — 11 Uhr 26 Min. vormittags, Hannover an 3 Uhr nachmittags. — 2 Uhr 21 Min. nachm., Hannover an 5 Uhr 53 Min. nachm. — 5 Uhr 28 Min. nachm., Hannover an 8 Uhr 13 Min. nachmittags. — 10 Uhr 56 Min. nachm., Hannover an 1 Uhr 55 Min. vormittags.

### Nach Hamburg-Kiel.

Oldenburg ab: 7 Uhr vorm., Hamburg an 9 Uhr 51 Min. vorm., Kiel an 1 Uhr 58 Min. nachm. (ab Hamburg Personenzug). — 11 Uhr 26 Min. vorm., Ham- burg an 2 Uhr 28 Min. nachm. (Eilzug), oder 2 Uhr 47 Min. nachm. (D-Zug, erste und zweite Klasse), Kiel an 5 Uhr 29 Min. nachm. — 2 Uhr 21 Min. nachm., Hamburg an 5 Uhr 3 Min. nachm. (ab Bremen erste und zweite Klasse), Kiel an 7 Uhr 25 Min. nachm. — 5 Uhr 28 Min. nachm. (D-Zug), oder 6 Uhr 8 Min. nachmittags (Personenzug), Hamburg an 9 Uhr 42 Min. nachmittags, Kiel an 1 Uhr 8 Min. nachts. — 9 Uhr 7 Min. (nur an Sonn- und Festtagen), Hamburg an 12 Uhr 9 Min. nachts.

### Nach Frankfurt a. M.

Oldenburg ab: 7 Uhr vorm., Frankfurt an 3 Uhr 59 Min. nachm.; über Bebra. — 11 Uhr 26 Min. vorm., Frankfurt an 10 Uhr 33 Min. nachm.; über Kassel. — 7 Uhr 40 Min. nachm. (an Werttagen), Frankfurt an 5 Uhr 42 Min. vorm.; über Bebra (ab Bremen erste und zweite Klasse mit Schlafwagen). — 10 Uhr 56 Min. nachmittags, Frankfurt an 9 Uhr 21 Min. vormittags (direkter Wagen). — 11 Uhr 22. Min. vormittags (über Osnabrück und Köln), Frankfurt an 10 Uhr 56 Minuten nachm. (ganze Eilzug).

### Nach Köln.

Oldenburg ab: Ueber Osnabrück: 8 Uhr 11 Min. vormittags, Köln an 3 Uhr 2 Min. nachm. — 11 Uhr 22 Min. vorm., Köln an 5 Uhr 48 Min. nachm. (über Düsseldorf-Neuß) oder 5 Uhr 31 Min. nachm. (über Elberfeld). — 2 Uhr 59 Min. nachm., Köln an 10 Uhr 2 Min. nachm. (ab Osnabrück nur erste und zweite Kl.). — Ueber Bremen: 10 Uhr 56 Min. nachm., Köln an 7 Uhr 10 Min. vorm. (Schlafwagen ab Bremen).

### Nach Leipzig-Dresden.

Oldenburg ab: 7 Uhr vorm., Leipzig an 3 Uhr 5 Minuten nachm., Dresden an 6 Uhr 19 Min. nachm., über Uelzen, Stendal; direkter Wagen bis Leipzig. — 8 Uhr 4 Min. vorm. (über Hannover, Goslar), Leipzig an 6 Uhr 11 Min. nachm., Dresden an 8 Uhr 27 Min. nachmittags; direkter Wagen ab Bremen. — 11 Uhr 26 Min. vorm. (über Braunschweig, Magdeburg), Leipzig an 8 Uhr 6 Min. nachm., Dresden an 10 Uhr 14 Min. nachm.; direkter Wagen von Bremen. — 10 Uhr 56 Min. nachm. (über Braunschweig, Magdeburg), Leipzig an 8 Uhr 19 Min. vorm., Dresden an 10 Uhr 26 Min. vorm. — Außerdem in der Badezeit, vom 17. Juni bis 30. September: 2 Uhr 12 Min. nachm., an Leipzig 11 Uhr 9 Min. nachm., an Dresden 1 Uhr 45 Minuten nachts; direkter Wagen.

### Nach München.

Oldenburg ab: 7 Uhr vorm., München an 8 Uhr 50 Min. nachm.; durchlaufender Wagen Hannover-München. — 10 Uhr 53 Min. nachm., München an 2 Uhr 55 Min. nachm.; durchlaufender Wagen bis München.

## Handelsteil.

Beer, 28. Mai. Zu dem heutigen Pferdemarkte waren etwa 200 Pferde zugetrieben. Der Verkehr von Landleuten war recht lebhaft, auswärtige Händler da- gegen waren nur einzeln anwesend. Der Handel war schleppend. In besseren Arbeitspferden fand ein ziem- lich guter Handel statt. Der Auftrieb war im Durch- schnitt minderwertige Ware. Beste Arbeitspferde kosteten 600 bis 800 M., minderwertige Pferde 150 bis 300, Lüttauer 300 bis 400 M., alte Klepper 90 bis 120 M.

Beer, 29. Mai. Dem heute abgehaltenen Vieh- markt waren 470 Stück Hornvieh, 7 Kälber, 9 Schafe, 19 Lämmer und 208 Schweine zugetrieben. Der Ver- kehr war recht lebhaft von Händlern und Landleuten. Fremde Käufer suchten ihren Bedarf in hochtragenden Rindern und fruchtlichen Tieren decken. In hochtra- genden Rühen war ein mittelmäßiger Handel. Schafe und Lämmer wurden schnell verkauft. In Schweinen großer Antrieb, Handel flott bei guten Preisen. Im übrigen wurden mittelmäßige Preise erzielt. — Der nächste Vieh-, Schweine- und Schaftmarkt findet Mitt- woch den 5. Juni statt.

### Bremer wöchentlich Marktbericht über Futtergerichte und ausländisches Getreide.

#### Bremen, 29. Mai.

Fast während der ganzen Berichtsperiode war die Stimmung flau. Das Hauptübel, an dem unser Getreide- markt krankt, ist schlechter Konsum. Die Mäker sparen, wo sie können; sie haben ihre Schweine entweder abge- stochen oder halten sie bei knapper Grünfut in der Som- merfrische. Nur wenige sehen ihren Betrieb in vollem Umfange fort und lassen die Tiere vor vollen Trögen im Stalle. Inzwischen werden die Verkäufer nervös. Das Ausbleiben regelmäßiger Orders führt zu Angst- verkäufen. Nahe Ware hat sich ziemlich im Preise be- haupten können, weil die ausgehungerten Verbraucher die demnächst fälligen Zufuhren aufnehmen müssen. Ge- drückt ist vor allem Gerste per Juni-Abladung und spä- tere Sichten. Einstweilen fehlt jedes Anzeichen dafür, daß bald eine ernsthafte Besserung kommen wird. Vor- sichtig im Einkauf erscheint daher ratam. Mehr noch als Gerste hat Mais im Werte verloren. Angehts einer glänzenden Ernte drängen die Ablder am Laplatz zum Verkauf, finden aber einen sehr ungünstigen Markt. Die Forderungen für Hafer sind zwar auch ermäßigt, doch ist ein nennenswerter Preisrückgang nicht eingetreten; das Angebot fällt sich bei schwacher Konsumverlangung in engen Grenzen. Weizen verharzt in lustloser Geschäft- stille. Außer kleinen Partien von schwimmendem Man- nitoba-Weizen ist nichts umgegangen. Russischer Rog- gen nach wie vor vernachlässigt. Die Mühlen decken ihren dringenden Bedarf in Dsteerogen.

Seute abend stellen sich die Wagon-Preise wie folgt: für gesunde Sidrus, Futter-Gerichte aus etwa 1. Hälfte Juni fälligen Dampferr 165 M p. 2. Hälfte Juni-Lieferung 164 M p. Juli-Lieferung 163 M p. August-Lieferung 150 M p. September-Januar-Lieferung verbdl. 133 M

— ab Unterwejerhafen — für Indische Gerichte: aus angekommenen Dampferr 170 M p. Mai-Dampferr-Abladung 158 M p. Juni-Dampferr-Abladung 155 M

ab Bremen Freibezirk — per 1000 Kilogr. unverollt, 2 Monate Accept, Sade zum Füllen sind franco zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kilogr.: für leihweise Sachbeigabe um 1.— M und für Lieferung ab Bremen Freibezirk (anstatt ab Unterwejerhafen) um ca. 1 M. — Der Zoll beträgt 13 M per 1000 Kilogr.

### Antlischer Marktbericht vom Magerniehof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 29. Mai. Auftrieb 1808 Schweine, 447 Ferkel. Verkauf des Martes: Lebhaftes Geschäft; Preise anziehend. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferfärschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 49 bis 62 M., 5 bis 6 Monat alt, Stück 37 bis 48 M., Böcke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 28 bis 36 M., Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 22 bis 27 M., 6 bis 8 Wochen alt, Stück 17 bis 21 M.

### Die Direktion des Magerniehofes.

Berlin, 29. Mai. (amtliche Preisstellung der Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Kilogr. frei Berlin netto 1/2 Halle.)

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Mail	232,00	—	232,00	232,00
	Juli	224,50	224,50	224,75	224,75
	September	204,50	204,00	204,00	204,00
Roggen	Mail	196,00	—	195,50	195,50
	Juli	194,25	194,25	194,25	193,00
Safer	September	174,25	174,75	174,25	174,25
	Juli	200,00	199,75	199,75	199,50
Mais	Mail	—	—	—	—
	Juli	—	—	—	157,00
Rübs	Mail	67,80	—	—	67,70
	Oktober	68,50	—	—	68,70

**Globus-**  
**Putz-Extrakt**  
der sparsame Metallputz.



**Ämtliche Anzeigen.**

Vom 1. Mai 1912 an verkehren auf der Strecke Sande-Zever unter anderen während der Nachtzeit folgende Züge:

Stationen	Wg.	Abends	
		71	91 753*
Zever Abf.	5.21	9.21	10.26
Heidmühle "	5.35	9.32	10.37
Östern "	5.41	9.38	10.43
Sanderbusch "	5.51	9.48	10.53
Sande Ant.	5.57	9.54	10.59

Stationen	Abends	
	90	735*
Sande Abf.	11.40	11.58
Sanderbusch "	11.47	12.03
Östern "	11.58	12.12
Heidmühle "	12.02	12.15
Zever Ant.	12.12	12.24

\* Nur an Sonn- und Festtagen.  
Für diese Nachtzüge findet mit Genehmigung Groß Ministeriums der Finanzen bei Berücksichtigung der für dieselben vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit von 30 Klm. in der Stunde nach § 3 (3) und den Bestimmungen für Nebenbahnen des § 46 (5) der Verleibsordnung, gültig vom 1. Mai 1905, eine Bahnbewachung u. Bedienung der Schranken der auf Oldenburgischem Gebiete gelegenen Strecken nur an folgenden Uebergängen statt:

**Strecke Sande-Zever.**

Chausseübergänge bei Posten 1 zwischen Sande und Sanderbusch, bei Sanderbusch, bei Heidmühle und bei Posten 8 zwischen Heidmühle und Zever sowie beim Dauenschen Uebergang zwischen Sanderbusch und dem Eins-Jadefanal und den Uebergängen bei Östern und östlich der Station Heidmühle.

Im übrigen entfällt die Bewachung der Strecke und die Bedienung der Schranken für die vorgenannten Züge, ihre Annäherung an die unbewachten Uebergänge wird durch das Äußerwert der Lokomotive angezeigt und jeder Zug vor der Abfahrt der nächsten Station auf der elektr. Glockenleitung geläutet werden.

Oldenburg, im April 1912.  
Groß. Eisenbahndirektion.

**Ämt Zever.**

Zever, 27 Mai 1912.

Der Weg von der Gastwirtschaft Marks, Barfel, nach Moorhausen ist wegen Ausschachtung eines Rogrgabens bis auf weiteres gesperrt  
Dr o st.

**Ämtergericht Zever Abt. I.**

Zever, 1912 Mai 11.

Durch Ausschlagsurteil des Großherzoglichen Ämtergerichts Zever, Abt. I, vom 11. Mai 1912 ist der Gläubiger der folgenden, auf den Grundbuchblättern der Grundstücke Art. Nr. 212 Schortens, Art. Nr. 23 Sandel und Art. Nr. 122 Cleverns in Abt. III unter Nr. 1 eingetragenen Hypothek:

„1 Taler 36 Grote Gold als Betrag dreijähriger Erbpacht, ingrossiert am 17. Dez. 1855 als generelle Hypothek auf den Hausmann Reelß Reelßs zu Burg, auch Sandelermönns, Sandelerhertermönns, für den Landhäusling Berend Reelßs zu Abdernhausen“  
mit seinem Recht auf diese Hypothek ausgeschlossen.

**Gemeindefach.**

**Gemeinde Middoge.**

Die Besitzer von Hunden haben diese gegen den 4. Juni d. J. bei ihren Bezirksvorstehern bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe anzumelden.

Gerdes, G. B.  
Friedr.-Aug.-Groden,  
den 25. Mai 1912.

**Bermischte Anzeigen.**

Ein sechsjähriger Wallach, bestes Arbeitspferd, zu verkaufen. Lettens. W. Brandis.

Verkaufe wegen Ueberschuß einen schweren 7jähr. Wallach, sehr fromm und zugfest, kleiner Schönheitsfehler.

J. W. Behrends.  
St. Joostergroden.

Ein schwerer 6jähriger Wallach (ein- und zweispännig) zu verkaufen.

Schortens L. G. Hinrichs.

Verkaufe älteres, kräftiges Arbeitspferd.  
Horumersiel. C. Müller.

**Ein frishmilchiges Beest**

zu verkaufen.  
Clarum. N. Nienies.  
Verkaufe 2 zurückgekehrte Stiere. Griespenterl.  
St. Joostergroden.

Habe einen mit 32 Punkten angeführten Stier zu verkaufen.  
Wüppels. Fr. Sobbie.

Suche im Auftrage einen angeführten Bullen anzukaufen. Gebitte umgehend Offerten mit Preisangabe.  
Wagens. Verken.

Anzukaufen gesucht gute Futterweine, bis 60 Pfd. schwer höchst prämiiert, 15 Mark Preisangabe erbeten.  
Wüppels. S. Böhnen.

Deckgeldsäge:  
Stier Thaez, 1. Prämie (Etern höchst prämiiert), 15 Mark,  
Stier Tristan 6 Mk  
Quanens C. Haben.

Gesucht zum 13. Juni ein Bäckergejelle, welcher selbständig arbeiten kann.  
Bäckerei von Wilh. Ehem.

**Gesucht 20 Arbeiter.**

Stundenlohn 45 Pfg.  
Friedr. von Hof,  
marine-kastalisch, Wasserwert  
Feldhausen.

Gesucht sofort ein Schuhmachergehilfe auf dauernde Arbeit.  
Julius Hinrichs  
Müftrinaen, Genossenschaftstr.

Gesucht auf sofort ein fixer Knecht.  
E. Vargen Bwe.,  
Gastwirtschaft u. Brauerei.

Gesucht auf sofort ein Knecht oder Tagelöhner.  
Schaar. S. Andreae.

Gesucht zum 1. Juli ein erfahrenes Mädchen. Monatlich 20 Mk. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unt. Nr. 60.

Am Sonnabend ein goldenes Glieder-Armband verloren. Abzugeben bei Wasserpoststr. E. Willms.

Verloren eine goldene Brosche. Bitte abzugeben in d. Exp. d. Bl.

Verloren auf dem Wege von der Osterstr. nach Äsel ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben geg. Bel. i. d. E. d. Bl.

Gefunden eine Wagenkapsel. Siebetshaus. S. Immohe.

Gefunden eine Taschenuhr. Sande. S. Ehoff.

**Zu Boddings empfehle:**

Gries 1 Pfd. 28 Pfg., Reismehl 1 Pfd. 20 Pfg., Stärke 1 Pfd. 28 Pfg., Agar-Agar 1 Pkg. 10 Pfg., Vanille-Saucen-Pulver u. Vanille-Zucker 1 Pkg. 7 Pfg., rote Gelatine 1 Pfd. 2,50 Mk., 50 gr 30 Pfg., weiße Gelatine 1 Pfd. 1,90 Mk., 50 gr 25 Pfg., weißen Sago 1 Pfd. 30 Pfg., braunen Sago 1 Pfd. 36 Pfg., Schokoladen-Suppenpulver 1 Pfd. 55 Pfg.

J. S. Cassens, Zever-Schaar.



Ein Segen für die Landwirtschaft ist Hedrich-Pulver.

**Hedrichpulver,**  
altbewährte Marke,  
empfiehlt  
L. G. Hinrichs,  
Schortens.

**Burg Ruyphausen.**

Schönster und größter Park im Zeverland. Für Ausflügler, Vereine und Schulen schönster Ausflugsort. Tanzzelt, Spielplätze, Schaukel, Karussell, Rutschbahn, Turngeräte usw. sowie Stallung vorhanden. Um geeigneten Zuspruch bittet G. Vundiel.

**Drucksachen**

für den **Geschäftsbedarf** für den **Familienbedarf**

- Rechnungen
- Briefbogen
- Mitteilungen
- Briefumschläge
- Postkarten
- Postpaketadressen
- Postnachnahmefarten
- Geschäftsempfehlungen
- Preislisten
- Besuchskarten
- Anhängelarten
- Ausklebeadressen usw.;

- Bisitenkarten
- Glückwunschkarten
- Einladungskarten
- Geburtsanzeigen
- Verlobungskarten
- Verlobungsbriefe
- Hochzeitsentladungen
- Hochzeitszeitungen
- Tischkarten
- Tischlieder
- Todesanzeigen
- Dankungskarten usw.;

für **Behörden, Vereine, Genossenschaften, Bankgeschäfte:**

Formulare, Listen, Register, Voranschläge, Scheine, Satzungen, Programme jeder Art.

**Buchdruckerei G. L. Mettcker & Söhne.**

**J. C. Schmidt**

Hoflieferant

**Erfurt O.**

Telegramm-Adresse:

**Blumenschmidt.**

J. C. Schmidts berühmter Abreißkaleender.

Kunst- u. Handelsgärtnerei. Samenhandlung, eigene Kulturen. Thüringens bedeutendste Rosen- u. Obstbaumschulen. Gartengeräte, Gartenbücher.

Blumenbinderei-Arbeiten für Freud und Leid. Künstl. Blumen- u. Pflanzen. Naturgetreu präparierte Balmen. Arrangements für Zimmer-schmuck und zu Geschenken bei allen Gelegenheiten.

Reichillustrierte Preisbücher aller Abteilungen auf Wunsch kostenlos.

**Tripolis**

und das **Oestliche Mittelmeer,** der Schauplatz des **italienisch-türkischen Konfliktes,** bearbeitet von Paul Langhans. Preis 1 Mark.

Buchhandlung G. L. Mettcker & Söhne.

**Eisenditriol, Eisenditriolpulver, Biehsalz, Chilealpeter.**

Tel. 391. Friedr. Köfster

**Farben:**

Blauweiß	Pfd.	35 Pfg.
Zinkweiß	"	40 "
Deckweiß	"	20 "
Zinkgrün	"	40 "
Chromgrün	"	40 "
Chromgelb	"	50 "
Schüttgelb	"	30 "
Oker	"	15 "
Umbra	"	15 "
Frk. Schwarz	"	15 "
Mennige	"	35 "
Mahagonibraun	"	25 "
Bismarckbraun	"	20 "
Nehbraun	"	20 "
Rienruß	"	45 "
Kalkgrün	"	25 "
Kreide, gem.	"	05 "
Königsrot	"	15 "
Blau	"	45 "
Blauweiß i. Del.	"	40 "
Leinöl, Siftatv.	"	100 "
Terpentindl. Binzel usw.	"	100 "

**Spargel.**

Frishes Moorhauser Spargel empfiehlt

J. F. Janßen, Mühlenstr.

**Prima Speisekartoffeln**

wie:

**Eigenheimer, Celestia, Junfer,**

empfehle billigt. Garantie für gute, frostfreie Ware. Probe gebe gerne ab.  
Zever. Frits Janßen jun.

**Möbel! Klaviere**

werden wie neu mit Dr. Möb resp. Klavierpolitur. à 50 Pfg. Bei F. Busch, Hofapotheke.

Empfehle beste

**Speisekartoffeln.**

Siebetshaus. S. Immohe.

Empfehle frishes Spargel, Blumenkohl u. Salatgurken.  
P. Koeniger.

Hochf. Apfelsinen. D. D.

Sonnabend ff. Schellfische u. Schollen zu billigsten Tagespreisen.  
Dirks.

Conrad **Nussöl,** ein feines haardunkelndes Öl à 60 Pfg. empf. Carl Breithaus.  
Alle vorkommenden Dachdeckerarbeiten werden sachgemäß und am billigsten ausgeführt von A. Stahl, Dachdeckermeister Zever, Raakstraße.

**Oppenheimer,**

neuen, verkaufe oder vertauscht billig.  
Schaar. Frits Janßen.

**Anzeigen,**

für auswärtige Blätter bestimmt, werden

**kostenlos**

zu Originalpreisen befördert durch die Expedition des Zeverischen Wochenblattes.